

# Der Gesellschafter

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56  
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 56 / Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbetreibender  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptwache Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige non-Zeile ober-  
derer Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und  
amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg.,  
Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 295

Samstag, den 16. Dezember 1939

113. Jahrgang

## 50 000 t versenkte Admiral Graf Spee

nach Aussage englischer Seeleute — Hohes Lob für deutsche Ritterlichkeit und gute Behandlung

BRN. Neuport, 16. Dez. Die amerikanischen Nachrichten-  
agenturen geben Meldungen aus Montevideo wieder, die sich  
vor allem mit den Aussagen der Kapitäne und Besatzungsmit-  
glieder englischer Schiffe, die sich an Bord des Panzerschiffes  
„Admiral Graf Spee“ befanden, befassen. Diese Engländer, die  
durchweg der Behandlung und dem ritterlichen Verhalten des  
Kommandanten und der Mannschaft an Bord des deutschen  
Kriegsschiffes höchstes Lob spenden, sind zum Teil Zeugen der  
Versenkung britischer Handelsschiffe durch den „Admiral Graf  
Spee“ gewesen. Allein aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das  
deutsche Panzerschiff rund 50 000 Tonnen Schiffsraum u. a. „Tribu-  
nion“, „Santonon“, „Nihlen“ und den Tanker „Africa Shell“  
versenkt hat.

Die Engländer heben weiter die Schonung des Lebens der  
britischen Besatzungsmitglieder bei den Schiffsversenkungen her-  
vor. An Bord des „Admiral Graf Spee“ seien sie gut behandelt,  
gut ernährt und gut untergebracht worden. Der Kommandant  
habe sich selbst um sie gekümmert.

### Freude in der deutschen Kolonie Monte- videos

Geringere Beschädigungen des deutschen Panzerschiffes —  
Wo sind die schwer getroffenen britischen Kreuzer?

Buenos Aires, 15. Dez. In der deutschen Kolonie von Monte-  
videos herrscht große Begeisterung über das tapfere Verhalten  
der Mannschaft des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ in sei-  
nem ungleichen Kampf mit einem weit überlegenen Gegner, der  
durch seine größere Schnelligkeit den deutschen Kreuzer einzuholen  
und dadurch die bessere deutsche Ausrüstung weitmachen konnte.  
Trotzdem war das Geschick ein voller Erfolg, da der engli-  
sche Kreuzer „Exeter“ allerschwersten Schaden aus dem Kampf  
ausgeschieden machte, während ein zweiter englischer  
Kreuzer mehrmals schwer getroffen wurde. Von dem zweiten  
feindlichen Kreuzer war wegen der eintretenden  
Dunkelheit keine genaue Beobachtung zu erhalten.

Am 15. Dezember, 11 Uhr, findet voraussichtlich die Be-  
setzung der Gefallenen auf dem Rotenfriedhof von  
Montevideo statt. Das Schiffskommando und die deutsche Kolo-  
nie von Montevideo erkennen dankbar das Entgegenkommen der  
uruguayischen Ministerien, der Marineverwaltung und der  
Hafenbehörden bei der Betreuung der Verletzten an. Der Kreuz-  
er „Admiral Graf Spee“ hat wenige Treffer. Die Schützen wer-  
den schnellstens ausgebessert werden.

Die argentinischen Zeitungen bringen an erster Stelle seit-  
lange Berichte über die Ankunft des deutschen Panzerschiffes  
„Admiral Graf Spee“ in Montevideo. Große Bilder unterstreichen  
diese Berichte und beweisen, daß die Beschädigungen des  
deutschen Panzerschiffes nur gering sind.

Aus den Meldungen der deutschfeindlichen Agenturen geht her-  
vor, daß die englischen Kreuzer nicht mehr in Sicht des Hafens  
von Montevideo sind. Die Zeitung „Rayon“ spricht von einer  
schweren Beschädigung des Britenkreuzers „Woj“, „Exeter“ sei  
zur Reparatur nach den Molvines (Falkland-Inseln) unterwegs.  
Im übrigen ist überall großes Rätselraten, wann das deutsche  
Kriegsschiff Montevideo wieder verlassen werde.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ist am 30. Juni  
1934 in Dienst gestellt. Es läuft eine Geschwindigkeit von 26 Knoten  
und ist bestückt mit sechs 20-Zentimeter-Geschützen, mit acht  
15-Zentimeter-Geschützen und sechs 10,5- sowie sechs 3,7-Zenti-  
meter-Geschützen. Außerdem verfügt das Schiff über acht Tor-  
pedobohrer. Die Pferdestärke der Maschinen wird auf 54 000 an-  
gegeben.

### Der Kommandant des „Admiral Graf Spee“

Der Werdegang des tapferen deutschen Offiziers

Berlin, 15. Dez. Der Kommandant des Panzerschiffes „Admi-  
ral Graf Spee“, das im Südatlantik in der Höhe von Monte-  
videos den Kampf mit einem schweren und zwei leichteren engli-  
schen Kreuzern aufnahm, Kapitän zur See Hans Langsdorff,  
ist am 29. März 1894 in Bergen auf der Insel Rügen  
geboren. Er verbrachte seine Jugend- und Schulzeit am Norder-  
thum, vornehmlich in Düsseldorf. Am 1. April 1912 trat Kapitän  
zur See Langsdorff als Seeabett in die ehemalige kaiserli-  
che Marine ein.

Während des Weltkrieges fand Kapitän zur See Langsdorff,  
der im März 1915 zum Leutnant zur See befördert worden  
war, ausschließlich bei Vorkommandos Verwendung. So nahm  
er zum Beispiel im Verband des damaligen III. Geschwaders  
auf dem Linienschiff „Großer Kurfürst“ an der Stageraal-  
schlacht teil. Die letzten beiden Jahre des Weltkrieges war er  
in Torpedo-Boot- und Minenflottillen als Kommandant  
tätig. In dieser Eigenschaft hat er auch noch nach dem Welt-  
krieg in der III. Torpedobootflottille Dienst getan, deren Halb-  
flottillenchef er von 1929 bis 1931 gewesen ist.

Kapitän zur See Langsdorff war verschiedentlich auch in  
höheren Stäben, unter anderem im damaligen Reichskriegs-  
ministerium, kommandiert. Vor Eintritt seines jetzigen Kom-  
mandos (im Oktober 1938) war er zunächst Erster Admiral-  
stabsoffizier des Befehlshabers der Uflüchtungsstreitkräfte und  
dann Erster Admiralstabsoffizier beim Flottenkommando.

### Der Schauplatz des Seegefehtes

La-Plata-Strom, der Mündungstrichter zweier Riesensflüsse

Das Seegefecht vor der Mündung des La-  
Plata-Stromes lenkt den Blick auf diesen mäch-  
tigen Fluß und die Hauptstadt Uruguays am  
Ausgang des Rios.

Der Rio de la Plata, der „Silberstrom“, wie ihn die  
spanischen Konquistadoren nannten, ist eigentlich nicht mehr  
ein Fluß, sondern eine riesige Bucht, die in einer Länge  
von rund 300 Kilometer in das südamerikanische Festland  
hineingreift. Aber der Rio scheint ein Fluß zu sein. Die  
gelben, lehmigen und schlammigen Fluten des Parana-  
flusses und des Uruguayen eilen in diesem Mündungstrichter  
dem Meer zu. 100 Kilometer östlich des La Plata, also  
schon weit im Atlantischen Ozean, ist das Meerwasser noch  
gelb und trüb gefärbt.

Die Lehm- und Schlammfluten schwimmen aus dem In-  
nern des südamerikanischen Festlandes mit den beiden Rie-  
sensflüssen zu Tal. Auf dem Paranafluß können Dampf-  
schiffe, die einen Tiefgang bis zu 3 Meter haben, 2500 Kilo-  
meter Stromaufwärts fahren. Das gesamte Flußgebiet er-  
streckt sich über den größten Teil Argentiniens, umfließt ganz  
Paraguay und große Teile von Uruguay, Brasilien und  
Bolivien. Die Lehmfluten, die in den Rio de la Plata hin-  
eintreten, sind auch für die Schifffahrt von großer Bedeu-  
tung. Die Fahrrinne der großen Schiffe muß durch dauernde  
Baggerarbeiten offengehalten werden, sonst würde eines  
Tages die Bucht von Erde und Geröll ausgefüllt sein und  
sich zu einem noch breiteren Delta des Paranas und des  
Uruguayen erweitern.

Montevideo, die Hauptstadt Uruguays, liegt am östli-  
chen Ausgang des La-Plata-Stromes. Die malerische Lage  
dieser Stadt auf einer felsigen Halbinsel, die schöne gleich-  
mäßige Architektur und das freundliche Bild der hellen  
Häuser sind von Reisenden oftmals gerühmt und gepriesen  
worden. Der „Cerro“, ein vielbesuchter Berg nahe bei  
Montevideo, gliedert den Anblick schon von weitem. Von  
seiner Spitze blickt man in das offene Meer hinaus. Die  
rund 650 000 Einwohner preisen ihre Heimatstadt als den  
schönsten Flecken der Welt. Sie haben so unrecht nicht. Die  
„buenos aires“, die guten Lüste, die vom Atlantik her über  
das Festland hinstreichen, kommen der uruguayischen Haupt-  
stadt noch viel mehr zugute, als der argentinischen. Ozean-  
brisen lindern die Sommerhitze und sorgen für Kiviera-  
weiter im Winter.

Rings um die Stadt breiten sich grüne Wiesen und Wei-  
den aus. Sie sind die besten in Südamerika und das Vieh  
gedeiht in dem idealen Klima so herrlich wie in der

Schweiz. Zum langs der Küste des Rios bis zum Uruguay-  
fluß erstrecken sich grünes Gartenland und fruchtbare Wie-  
sen. Das Land hat seinen besonderen Reiz darin, weil es  
im Unterschied zu der flachen Pampa Argentiniens die Ab-  
wechslung sanft gewölbter Hügel bietet. In schöner Ord-  
nung reihen sich hier die Bauernhöfe aneinander. Nur die  
Panperos, die Südwesttürme, richten in diesem schönen  
Land manchmal große Verheerungen an. Sie werden in  
Montevideo wegen seiner vorgeschobenen Lage noch spür-  
barer als in Buenos Aires. Allerdings treten sie selten  
auf, und die Hafenanlagen sind so gebaut, daß Schiffe hier  
einen sicheren Unterschlupf finden.

### „Exeter“ auf Sandbank abgefaßt!

Montevideo, 15. Dez. Um die englischen Verluste in dem See-  
gefecht der drei englischen Kreuzer gegen den „Admiral Graf  
Spee“ herrscht nach wie vor eine peinliche Stille. Die englische  
Jurisdiktion in der Herausgabe einer Verlautbarung gibt hier  
am Donnerstagabend zu der Auffassung Anlaß, daß die engli-  
schen Verluste so hoch sind, daß man sie der Öffentlichkeit vor-  
enthalten. Von Marinefachkreisen wird erklärt, daß der englische  
Kreuzer, der durch das Feuer des deutschen Panzerschiffes be-  
sonders stark mitgenommen wurde, auf eine Sandbank in der La  
Plata-Mündung auftrieb, um ein Absinken zu vermeiden.

Berlin, 15. Dez. Nach vorliegenden Meldungen sind die Be-  
schädigungen auf dem schweren britischen Kreuzer „Exeter“ noch  
größer, als bisher angenommen werden konnte. Es liegen sichere  
Unterlagen darüber vor, daß der Kreuzer schwere Treffer im  
Vorschiff erhalten hat, die die beiden vorderen Geschütztürme  
zum Schweigen gebracht haben. Ein weiterer Treffer mit starker  
Brandwirkung wurde im Brückenaufbau erzielt. Außer-  
dem haben schwere Treffer offenbar die Kesselanlage  
beschädigt, denn nach diesen Treffern drehte „Exeter“ ab und  
machte aus dem Geleite auscheiden. Diese schweren Beschädigun-  
gen erklären, daß der Kreuzer „Exeter“ am nächsten Morgen  
mit starker Schlagseite in der La Plata-Mündung beobachtet  
wurde und daß er — nach inzwischen eingetroffenen Meldungen  
aus Montevideo — schließlich gezwungen worden ist, sich auf  
eine Sandbank zu legen, um nicht abzusenken.

### Schwere Verluste der britischen Besatzungen

Buenos Aires, 15. Dez. Der britische Marineattaché hat mit-  
geteilt, er habe den Marineminister um Erlaubnis gebeten,  
etwa 100 verwundete britische Matrosen von der Besatzung des  
„Exeter“ in Bahía Blanca an Land setzen zu dürfen. Die Regie-  
rung hat ihre Genehmigung erteilt. Die englischen Beamten  
waren aber nicht in der Lage, dem Kreuzer „Exeter“ diese Mit-  
teilung zu übermitteln, da die Funkanlage an Bord des Kreuz-  
ers zerstört ist. Der „Exeter“ soll daher die Verwundeten zu  
den Falkland-Inseln bringen.

## Echo zum Seekrieg

### Lebhafte Bewunderung in Italien

Rom, 15. Dez. Das Seegefecht im Südatlantik, bei dem sich  
das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ gegen eine engli-  
sche Hebermacht von drei schnelleren Einheiten so hervorragend  
geschlagen hat, löst in Italien lebhafteste Bewunderung aus. Auch  
die Presse steht ganz im Zeichen dieses Ereignisses und unter-  
streicht die ausgezeichnete Leistung des deutschen Kriegsschiffes,  
das den stärksten der englischen Angreifer außer Geleite setzte und  
auch die beiden übrigen schwer beschädigt hat. Besonders unter-  
streichen wird ferner die Tatsache, daß die Engländer Gasgranaten  
angewandt haben. Starke Beachtung findet auch, daß „Admiral  
Graf Spee“ nur unbedeutende Beschädigungen davontrug und  
sechs Kapitäne versenkter englischer Schiffe an Bord hatte. Der  
Londoner Vertreter der „Tribuna“ hebt hervor, daß alle drei  
englischen Kreuzer über eine größere Schnelligkeit verfügten, und  
daß vor allem der Kreuzer „Exeter“ als das schnellste Schiff der  
britischen Flotte anzusehen sei, das im Jahre 1932 den Schnellig-  
keits-Weltrekord über 1000 Meilen an sich brachte. Was schließ-  
lich das zuerst angetauchte französische Handelsschiff anlangt, so  
sei es nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um eine vorbereitete  
Falle handelte und daß der Dampfer die Aufgabe hatte, das  
deutsche Kriegsschiff zu stellen und so den englischen Kriegs-  
schiffen Gelegenheit zu geben, heranzuziehen.

### Dr. Goebbels spricht zu den Rück- wanderern

Berlin, 15. Dez. In allen Gauen finden Feiertunden für  
diesigen Volksgenossen statt, die um des Vaterlandes willen  
ihre Heimat verlassen und so besondere Opfer für Großdeutsch-  
land brachten. Es sind die Volksgenossen, die aus den gefähr-  
deten Westgebieten in andere deutsche Gauen übergeführt wur-  
den und die Volksgenossen aus den Balkanländern, aus Bol-  
ivien und Galizien, die dem Rufe des Vaterlandes folgend im  
Gau Danzig, Westpreußen und im Warthegau eine neue  
Heimat finden sollen. Zu ihnen spricht Reichsminister Dr.  
Goebbels im Rahmen einer Feiertunde am 22. Dezember.  
Eine noch innigere Beziehung zur Familie erhält die Reichs-  
minister für die vom W.F.W. betreuten Volksgenossen in  
diesem Jahre dadurch, daß die Familien-



träger der Partei gemeinsam mit den Beauftragten des BSW diese Familien besuchen. Sie bringen ihnen dabei die Geschenke des deutschen Volkes, in der Hauptsache Spielzeug und Lebensmittel für die Kinder, so daß die Bekleidung in diesem Jahre im engsten Familienkreise stattfindet. Darüber hinaus hat das Kriegs-BSW schon seit Anfang Dezember durch eine verstärkte Zuteilung von Wertschneidern, die im Rahmen der allgemeinen Kontingente zu Käufen berechtigt sind, dafür gesorgt, daß auch im Kriegswinter 1939/40 kein deutscher Volksgenosse hungert oder friert.

### Reichsführer ff besucht volksdeutsche Rückwanderer

**Posen, 15. Dez.** Der Reichsführer ff und Chef der deutschen Polizei, Himmler, überzeugte sich in den letzten Tagen im Warthegau persönlich, daß von Seiten der mit der Rückgliederung der deutschen Volksgruppe beauftragten Dienststellen alles getan wird, um die Rückwanderung schnell und reibungslos durchzuführen. Er besuchte mehrere der wohllich ausgestatteten Durchgangslager in Polen, in denen unsere volksdeutschen Kameraden solange Unterkunft finden, bis ein geeigneter Arbeitsplatz für sie ermittelt ist. Es ist selbstverständlich, daß die Rückwanderer von der NSB bestens versorgt und von einer ausreichenden Anzahl von Kerzen und Schwestern betreut werden.

Auch der Einwandererzentrale in Posen stattete der Reichsführer ff einen längeren Besuch ab und nahm hier ebenfalls eingehenden Einblick in die Arbeitsweise dieser Dienststelle. Durch persönliche Aussprache mit mehreren Rückwanderern, die bereits Arbeit und Wohnung in ihrem Gaubereich gefunden haben, konnte sich der Reichsführer ff davon überzeugen, daß selbst bei schwierigen Verhältnissen alles geschieht, um den Rückwanderern eine würdige Aufnahme zu bereiten und ihnen bald eine neue Heimat im Großdeutschen Reich zu geben. Schließlich beauftragte der Reichsführer ff die großen Sammellager in Lodsch, die zur Aufnahme unserer Volksgenossen aus Böhmen und Galizien bestimmt sind. Die Volksgenossen aus diesen Gebieten werden in den nächsten Tagen eintreffen und hier eine vorläufige Aufnahme finden, bis auch sie in den Arbeitsprozess organisch eingegliedert werden können.

### Moskau zum Genfer Beschluß

„Genj endgültig ein Hilfsunternehmen der Kriegs-schuldigen“

**Moskau, 15. Dez.** Der Beschluß der Genfer Liga über den Ausschluß der Sowjetunion wird in Moskau mit völliger Gleichgültigkeit vergichtet. Man hat es nicht für nötig erachtet, von sowjetischer Seite überhaupt zu den Genfer Mandatären Stellung zu nehmen; die heutigen Moskauer Blätter verzichten sogar auf alle Kommentare. Ueber die Beschlüsse der Genfer Liga erscheint überhaupt nur eine laienhafte Meldung der „Tsch“-Agentur in den Zeitungen unter der vielversprechenden Überschrift: „Die Völker-Liga unter der Knechtschaft des englisch-französischen Kriegsbündnisses“. In diesem Bericht heißt es u. a.: Die Kenner des Genfer Kulissenspiels seien sich von vornherein darüber klar gewesen, daß diesmal der Druck der englisch-französischen Drahtzieher alles bisher Gewohnte noch weit übersteigen würde. Die Reden, die auf der gestrigen Sitzung gehalten wurden, seien Musterbeispiele an Ignominie und Heuchelei gewesen. Insbesondere macht sich der Bericht über die „Krokolistränen“ lustig, die die englischen und französischen Vertreter darüber vergossen hätten, daß Finnland nunmehr nicht wieder als Waffenspieler gegen die Sowjetunion ausgenutzt werden könne. Alles in allem habe, so schließt der Bericht, der Verlauf der Genfer Tagung einen ernüchternden Eindruck gemacht und die schmachvolle Entwicklung der Liga vor aller Augen demonstriert. Die Völkerliga, die einst dazu berufen sein sollte, eine internationale Vereinigung der Staaten zu werden, sei von den englisch-französischen Drahtziehern nunmehr endgültig in ein Hilfsunternehmen für den englisch-französischen Kriegsblut verwandelt worden.

### Russischer Druck an der Petsamo-Front

**Helsinki, 15. Dez.** Von der Petsamo-Front wird bekannt, daß sich der russische Druck durch neue Truppen verstärkt hat. Salmijärvi soll bereits von finnischen Truppen geräumt sein. Auf dem Rückzug auf die Elmeerstraße, der einzigen Verbindungsstraße nach Petsamo, verbrennen die Finnen alle Gebäude und Untertänke. Der russische Vormarsch geht im Schutze von Tanks vor sich. Mehrere dieser Fahrzeuge wurden bei Salmijärvi zerstört. Die Kämpfe im Norden haben wegen großer Geländeschwierigkeiten meistens den Charakter eines Guerillakrieges. In Helsinki ist man auf alle Eventualitäten des russischen Angriffs vorbereitet. Eine besondere, 200 Mann starke Kolonne ist mit Automobilen ausgerüstet, um bei irgend einem Angriff der russischen Fallschirmtruppen sofort aktionsbereit zu sein.

### Berichte über die Kämpfe in Nordfinland

**Dola, 15. Dez.** Nach Telegramm-Büro wird von der finnischen Grenze gemeldet: Die Stadt Salmijärvi steht völlig in Flammen, alle Häuser zwischen Boris, Gles und Salmijärvi liegen in Schutt und Asche. Die sowjetrussischen Truppen rücken im Schutze ihrer Tanks vor. Die Russen sollen sich von Gouvernorsforski kaum 20 Kilometer von der norwegischen Grenze Artillerie in Stellung gebracht haben. Das Gros der finnischen Truppen zieht sich in guter Ordnung zurück und läßt keine Abteilungen zurück, um den Vormarsch der Russen aufzuhalten.

### Unüberwindlicher Westwall!

Weihnachtsfeier der Westwall-Arbeiter — Ansprachen von Dr. Ley und Dr. Lohd

**Wirmasens (Saarpfalz), 15. Dez.** Naher den Einzelwebern, die die am Westwall beteiligten Betriebe aus Anlaß der Weihnacht veranstalteten, hielt die Oberbauleitung in einem nahe an der Front gelegenen Gemeinschaftslager eine durch die deutschen Sender übertragene Weihnachtsfeier der Westwall-Arbeiter, die ihren festlichen Rahmen durch ein Kommerchorchester, ein Musikkorps der Wehrmacht und die Wehrmacht erhielt. Generalinspektor Dr. Lohd richtete das Wort an die deutschen Bauarbeiter vom Westwall, im deutschen Straßenbau und bei sonstigen deutschen Bauvorhaben. Nach einem harten Frontdienst bei Hitze und Kälte, Regen und Schnee seien die Westwall-Arbeiter heute wenige Kilometer von der Grenze entfernt zu ihrer Weihnachtsfeier versammelt in dem Bewußtsein, hinter diesem respektgebenden Westwall mit dem ganzen deutschen Volk umgehört die Weihnacht feiern zu können. Ueber die mit dem Schutzwall-Ehrenzeichen gegebene Anerkennung hinaus habe der Führer die Pflichterfüllung durch Weihnachtserlaubnis für die Wehrtraktanten und Neujahrserlaubnis für die Ledigen belohnt. Dabei möge man die Urlaubstage richtig nutzen: „Arenet euch an der Familie, er-

# Die Luftkämpfe über den Fries. Inseln

Zehn britische Kampfflugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen

**Berlin, 15. Dez.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein einzelnes britisches Bombenflugzeug, das am Donnerstag den Fliegerhorst Vorkum, ohne Bomben zu werfen, ausflog, wurde durch unsere Flugabwehr vertrieben. Zwei weitere britische Kampfflugzeuge versuchten, die Insel Smit anzugreifen. Vier abgeworfene Bomben fielen ungerührt der Insel ins Meer.

Größeren Umfang nahm in den Nachmittagsstunden ein Luftkampf an, der sich aus dem Angriff britischer Kampfflugzeuge im Gebiet der ostfriesischen Inseln entwickelte. Deutsche Jäger schossen von den 20 Angreifern zehn ab. Ein deutsches Flugzeug mußte auf See niedergehen.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftkämpfe fanden zwischen Wangerooge und Spiekeroog statt. Die Engländer hatten Langstreckenbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bekannten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze verstreut.

### Wieder verlor England einen 7000-Tonnen-Dampfer

Tanker „San Alberto“ an der Südwestküste beschädigt

**London, 15. Dez.** Wie in London bekannt wird, ist der Londoner Tanker „San Alberto“ (7397 Tonnen) an der Südwestküste von England durch eine „feindliche Aktion“ beschädigt

worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. An Bord der „San Alberto“ befanden sich 43 Mann, von denen, soweit bekannt, 42 in Sicherheit sind.

**London, 15. Dez.** Die Admiralität bedauert, den Verlust seiner Majestät Minensuchboot „William Haller“ bekanntgeben zu müssen. Das Schiff war auf eine Mine gestoßen und sank. Nur ein Matrose konnte gerettet werden.

**Kopenhagen, 15. Dez.** Der dänische Dampfer „Magnus“ der Vereinigten Schiffsahrtsgesellschaft Kopenhagen ist auf der Reise nach England an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 35 Mann an Bord.

### Belgischer Frachtdampfer gesunken

**Amsterdam, 15. Dez.** Einer „Belga“-Meldung aus Ostende zufolge ist das belgische Frachtschiff „Rosa“ auf dem Wege von Antwerpen nach England an der Tonne-Mündung, in der Nähe von New Castle, an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Besatzungsmitglied ist getötet worden.

### Zwei britische Flugzeuge

bei der Rückkehr der „Bremen“ abgeschossen

**Berlin, 15. Dez.** Als der Dampfer „Bremen“ glücklich in seinem Heimathafen einlief, versuchten britische Flugzeuge in die deutsche Bucht einzufallen, wurden aber durch die Erdabwehr von den Nordsee-Jägern abgewiesen, so daß sie unverrichteter Dinge wieder zurückfliegen mußten. Wie sich jetzt durch die inzwischen getroffenen Feststellungen ergibt, sind bei den Versuchen zwei englische Flugzeuge abgeschossen worden.

**London, 15. Dez.** Als der Dampfer „Bremen“ glücklich in seinem Heimathafen einlief, versuchten britische Flugzeuge in die deutsche Bucht einzufallen, wurden aber durch die Erdabwehr von den Nordsee-Jägern abgewiesen, so daß sie unverrichteter Dinge wieder zurückfliegen mußten. Wie sich jetzt durch die inzwischen getroffenen Feststellungen ergibt, sind bei den Versuchen zwei englische Flugzeuge abgeschossen worden.

### Kleine Nachrichten

**Bulgische Abordnung reist nach Moskau.** Der bulgarische Minister hat die Delegation ernannt, die Ende nächster Woche zu Verhandlungen wegen des Abschlusses eines bulgarisch-russischen Handelsvertrages nach Moskau abreisen wird. Die Delegation wird von Finanzminister Boziloff geführt.

**Britische Kontrolle der türkischen Binnen-schifffahrt.** Nach türkischen Pressemeldungen wurde auch das türkische Schiff „Tirhan“, das ebenso wie die „Etrios“ der staatlichen Schiffsahrtslinie gehört, auf der Rückfahrt von Alexandrette nach Istanbul von einem britischen Kreuzer angehalten und über eine Stunde durchsucht. Da die türkischen Schiffe mit Ausnahme von Rhodos nur türkische Häfen anlaufen, stellt diese neue Durchsuchung eines türkischen Schiffes geradezu eine Kontrolle der türkischen Binnen-schifffahrt dar.

**48 Tote in Zerneß.** Bei dem schweren Unglück in Zerneß in Rumänien, bei welchem mehrere Kessel mit Chlorgas explodiert sind, steht eine Zahl von 48 Toten fest. Eine nichtamtliche Person schätzt jedoch die Zahl der Toten auf 100 und 200. Die Anzahl der an Gasvergiftung Darunterliegenden dürfte weit höher sein. Unter den Opfern befindet sich neben mehreren Volksdeutschen auch ein Reichsdeutscher. Weitere vier Reichsdeutsche, darunter zwei Frauen, sind zum Teil schwer verletzt. Der Ort Zerneß und die ganze Fabrikanlage wurden von Gendarmen abgeriegelt. Der Gesundheitsminister leitet persönlich die Maßnahmen zur Bergung der Gasvergifteten. Bisher haben die Untersuchungen über die Ursache der Explosion noch zu keinem Ergebnis geführt.

**Todesurteil vollstreckt.** Am 15. Dezember wurde der 1905 in Bonn geborene Oskar Schmidt hingerichtet, der vom Befehlshaber des Reichsgerichtes wegen eines Verbrechens nach § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der bereits vorbestrafte Oskar Schmidt hatte in Köln unter Ausnutzung der Verdunkelung und unter Bedrohung mit einer Waffe an einem noch jugendlichen ein schweres Eitelkeitsverbrechen nach § 175 des Strafgesetzbuches begangen.

### Gerichtssaal

Junger Betrüger

**Kanensburg, 15. Dez.** Das Amtsgericht Kanensburg verurteilte den 20-jährigen Franz Kaver G. wegen Landreicherei, Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. G., der in der Landwirtschaft tätig war, bekam plötzlich die Arbeit satt und trieb sich wochenlang als Landstreicher umher, lebte dabei von Betrügereien und Diebstählen. Er machte das Allgäu und Oberschwaben umhert, indem er in Tannheim, Wangen, Uelau, Waldsee und Ochsenhausen Jahrtüder stahl und dieselben unter der Hand verkaufte.

### Einreise in die Grenzkreise des Saarlandes und der Pfalz

**Berlin, 15. Dez.** Amtlich wird nochmals mitgeteilt, daß die Einreise in die Kreise Wabern, Neßg, Saarlautern, Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land, Ottweiler, St. Ingbert, Homburg-Saar, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Wirmasens-Stadt, Wirmasens-Land, Landau, Bergzabern und Girmersheim für Zivilpersonen, die in diesen Kreisen nicht ihren Wohnsitz haben, nur mit besonderem Ausweis gestattet ist. Ein Ausweis wird nur erteilt, wenn die Einreise im laufenden Wirtschaftsjahr erfolgt.

Die Ausstellung des Ausweises kann nur durch die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Kreispolizeibehörde erfolgen. Diese muß vor Erteilung der Erlaubnis die Zustimmung der Kreispolizeibehörde des Einreisegebietes einholen. Ein Antrag auf einen solchen Ausweis muß schriftlich mit Begründung eingekandt werden. Die Ausgabe von Fahrkarten durch die Reichsbahn nach Orten in den oben erwähnten Kreisen findet

worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. An Bord der „San Alberto“ befanden sich 43 Mann, von denen, soweit bekannt, 42 in Sicherheit sind.

### Auf eine Mine gelaufen

**London, 15. Dez.** Die Admiralität bedauert, den Verlust seiner Majestät Minensuchboot „William Haller“ bekanntgeben zu müssen. Das Schiff war auf eine Mine gestoßen und sank. Nur ein Matrose konnte gerettet werden.

**Kopenhagen, 15. Dez.** Der dänische Dampfer „Magnus“ der Vereinigten Schiffsahrtsgesellschaft Kopenhagen ist auf der Reise nach England an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 35 Mann an Bord.

### Belgischer Frachtdampfer gesunken

**Amsterdam, 15. Dez.** Einer „Belga“-Meldung aus Ostende zufolge ist das belgische Frachtschiff „Rosa“ auf dem Wege von Antwerpen nach England an der Tonne-Mündung, in der Nähe von New Castle, an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Besatzungsmitglied ist getötet worden.

### Zwei britische Flugzeuge

bei der Rückkehr der „Bremen“ abgeschossen

**Berlin, 15. Dez.** Als der Dampfer „Bremen“ glücklich in seinem Heimathafen einlief, versuchten britische Flugzeuge in die deutsche Bucht einzufallen, wurden aber durch die Erdabwehr von den Nordsee-Jägern abgewiesen, so daß sie unverrichteter Dinge wieder zurückfliegen mußten. Wie sich jetzt durch die inzwischen getroffenen Feststellungen ergibt, sind bei den Versuchen zwei englische Flugzeuge abgeschossen worden.

gegen Vortage eines solchen Ausweises statt. Ferner ist das Betreten des freigemachten Gebietes nur noch auf Grund einer besonderen Erlaubnis durch den Freimachungsstab in Wiesbaden, Bahnhofstraße 1, zulässig.

### Kleine Nachrichten

**Bulgische Abordnung reist nach Moskau.** Der bulgarische Minister hat die Delegation ernannt, die Ende nächster Woche zu Verhandlungen wegen des Abschlusses eines bulgarisch-russischen Handelsvertrages nach Moskau abreisen wird. Die Delegation wird von Finanzminister Boziloff geführt.

**Britische Kontrolle der türkischen Binnen-schifffahrt.** Nach türkischen Pressemeldungen wurde auch das türkische Schiff „Tirhan“, das ebenso wie die „Etrios“ der staatlichen Schiffsahrtslinie gehört, auf der Rückfahrt von Alexandrette nach Istanbul von einem britischen Kreuzer angehalten und über eine Stunde durchsucht. Da die türkischen Schiffe mit Ausnahme von Rhodos nur türkische Häfen anlaufen, stellt diese neue Durchsuchung eines türkischen Schiffes geradezu eine Kontrolle der türkischen Binnen-schifffahrt dar.

**48 Tote in Zerneß.** Bei dem schweren Unglück in Zerneß in Rumänien, bei welchem mehrere Kessel mit Chlorgas explodiert sind, steht eine Zahl von 48 Toten fest. Eine nichtamtliche Person schätzt jedoch die Zahl der Toten auf 100 und 200. Die Anzahl der an Gasvergiftung Darunterliegenden dürfte weit höher sein. Unter den Opfern befindet sich neben mehreren Volksdeutschen auch ein Reichsdeutscher. Weitere vier Reichsdeutsche, darunter zwei Frauen, sind zum Teil schwer verletzt. Der Ort Zerneß und die ganze Fabrikanlage wurden von Gendarmen abgeriegelt. Der Gesundheitsminister leitet persönlich die Maßnahmen zur Bergung der Gasvergifteten. Bisher haben die Untersuchungen über die Ursache der Explosion noch zu keinem Ergebnis geführt.

**Todesurteil vollstreckt.** Am 15. Dezember wurde der 1905 in Bonn geborene Oskar Schmidt hingerichtet, der vom Befehlshaber des Reichsgerichtes wegen eines Verbrechens nach § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der bereits vorbestrafte Oskar Schmidt hatte in Köln unter Ausnutzung der Verdunkelung und unter Bedrohung mit einer Waffe an einem noch jugendlichen ein schweres Eitelkeitsverbrechen nach § 175 des Strafgesetzbuches begangen.

### Gerichtssaal

Junger Betrüger

**Kanensburg, 15. Dez.** Das Amtsgericht Kanensburg verurteilte den 20-jährigen Franz Kaver G. wegen Landreicherei, Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. G., der in der Landwirtschaft tätig war, bekam plötzlich die Arbeit satt und trieb sich wochenlang als Landstreicher umher, lebte dabei von Betrügereien und Diebstählen. Er machte das Allgäu und Oberschwaben umhert, indem er in Tannheim, Wangen, Uelau, Waldsee und Ochsenhausen Jahrtüder stahl und dieselben unter der Hand verkaufte.

### Einreise in die Grenzkreise des Saarlandes und der Pfalz

**Berlin, 15. Dez.** Amtlich wird nochmals mitgeteilt, daß die Einreise in die Kreise Wabern, Neßg, Saarlautern, Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land, Ottweiler, St. Ingbert, Homburg-Saar, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Wirmasens-Stadt, Wirmasens-Land, Landau, Bergzabern und Girmersheim für Zivilpersonen, die in diesen Kreisen nicht ihren Wohnsitz haben, nur mit besonderem Ausweis gestattet ist. Ein Ausweis wird nur erteilt, wenn die Einreise im laufenden Wirtschaftsjahr erfolgt.

Die Ausstellung des Ausweises kann nur durch die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Kreispolizeibehörde erfolgen. Diese muß vor Erteilung der Erlaubnis die Zustimmung der Kreispolizeibehörde des Einreisegebietes einholen. Ein Antrag auf einen solchen Ausweis muß schriftlich mit Begründung eingekandt werden. Die Ausgabe von Fahrkarten durch die Reichsbahn nach Orten in den oben erwähnten Kreisen findet



eln

# Aus Nagold und Umgebung

Was aus der Natur wächst, wächst dem Menschen zum Nutzen. Verachtet mich darum nicht und laßt euch nicht abwendig machen, weil ich allein bin, oder weil ich nicht bin aber weil ich — deutsch bin. Paracelsus.

16. Dezember: 1742 Blücher geboren. — 1770 Beethoven geboren. — 1839 Wilhelm Grimm gestorben.

17. Dezember: 1493 Paracelsus geboren.

## Es weihnachtet febel!

Seitern wurden vom städtischen Fortamt die Weihnachtsbäume verkauft, und nun atmet das ganze Straßenbild eine ausgesprochen weihnachtliche Atmosphäre. Man erkennt das weiter nicht nur an den Schaufenstern, die ganz und gar auf das nahe Fest eingestellt sind, man kann es auch bei den Menschen beobachten, die vielfach mit Paketen und Päckchen herumlaufen. Die Schenkfreude hat durch den Krieg keine Einbuße erlitten.

Was schenkt man? Ist nach wie vor die große Frage. Wer manchen fällt der eine oder andere Wunsch ein, wenn er den „Gesellshalter“ liest. Täglich durchteilen tausend und aber tausend wunschbegierige Augen der Leser, und Käuferwelt den vielgestaltigen Anzeigenteil und die Weihnachtsbeilagen der Zeitung, in denen der Geschäftsmann Güte und Preiswürdigkeit seiner Geschenke der Allgemeinheit anbietet.

Ein wenig ist das Bild der Weihnachtszeit nun verändert. Mit der sich abzeichnenden Schaulust erträgt an den Abenden es diesmal wirklich nichts. Eine gewisse Belagerung des Kaufs zu Artisten, die keiner Belästigung unterliegen, mag wohl ebenfalls der Fall sein. Doch das alles sind Dinge, die der erwartungsreichen Zeit der Weihnachtsstunde keinen Abbruch tun können. Die Freude des Schenkens und die Spannung des Beschenktwerdens erfüllt wie alle Jahre unsere Herzen und wird erst ihre Lösung finden, wenn am Weihnachtsabend die Lichter am Christbaum aufflammen und ihren Schimmer über den Gabentisch verbreiten — ob dieser nun dabei ausgebaut ist oder vielleicht irgendwo draußen an der Front.

## Der Atlas wird lebendig

Nun sitzt abends der Vater mit den Kindern in der hellen warmen Stube um den alten Atlas, der so lang unberührt im Schrank liegt. Und sie folgen darin unseren Schritten mit ihren heldischen Männern weit hinaus „gegen England“; Kinderfinger fahen in großen Zügen über das blaue Meer um die englischen Küsten, zu den Sphären- und Ozean-Inseln und hinaus in den Ozean, der seinen Namen von dem verunkelten Sagenlande Atlantis hat. Heute suchen sie Island am Rande des Polarzirkels, oder die Südamerik. Küste, morgen ist's ein anderer Schauplatz kühnen Kampfes. Mit dem Bleistift messen sie die Entfernungen ab und vergleichen sie etwa mit der von Nagold an den Bodensee, die noch im Bereich ihrer Reichweite liegt. Die Melodie des Kindes draußen in der Dezembernacht löst die Phantasie, sich so eine Fahrt in der Nordsee oder im Nordatlantik recht lebhaft auszumalen, schon in ihrer natürlichen Gefährlichkeit. Dazu kommen jetzt noch die Gefahren des Krieges. Ja der Atlas ist unter die beliebtesten und geliebtesten Bücher aufgestiegen, die Geographie ist keine tote Wissenschaft mehr; wir erobern mit unseren fahrenden, kämpfenden Schiffen an fremder Land und Meer, wie wir mit unseren marschierenden Truppen marschierend uns Polen zu eigen gemacht haben. Denn wir, zumal die heranwachsenden, jungen Menschen, begnügen uns bei dieser erlebten Geschichte nicht mit den Begriffen, wir wollen wenigstens so viel Anschauung, als uns die Karte, der Atlas ermöglicht. Es gibt wohl auch solche, denen dieses Verlangen an sich fremd ist, die etwa im spanischen Krieg nie bildhaft sehen wollten, wie beispielsweise die Kriegsschauplätze im Bosnienland, in Katalonien, in Estremadura räumlich sich zueinander verhielten, die die Japaner in China landen und siegen lassen, ohne sich die Schauplätze anschaulich vorzustellen. Jetzt aber hat auch von ihrer Seele der Atlas Besitz genommen. Wie unsere Truppen aufmarschieren, eingeseht und bewegt werden und siegen, das müssen auch sie auf der Karte verfolgen, und die Fahrten unserer Schiffe lesen auch sie mit staunender Bewunderung im Atlas nach. Sie müssen uns eine „abgekartete“ Sache werden.

In der griechischen Sage ist Atlas zum Träger der Welt gesetzt. Unser Buch-Atlas, der das Bild der Welt trägt, ist unserem Erleben der Geschichte heute eine so unentbehrliche Stütze, wie der mythologische Atlas der alten Welt. Er ist aus seinem Götterschlaf erwacht und ist uns allen lebendig und teuer geworden.

## Ehrentreuze für Kinderweiche Mütter

In feierlicher Weise werden morgen nachmittags 2 Uhr im Traubensaal den Kinderweichen Müttern die vom Führer verliehenen Ehrentreuze überreicht, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Der Ortsgruppenleiter bittet sämtliche Politische Leiter, alle Amtsleiterinnen (Blodleiterinnen) der NS-Frauenenschaft und die Familienmutter des Reichsbundes der Kinderreichen an der Feier der Mütter-Ehrung teilzunehmen. Die Blodleiterinnen werden gebeten, bereits um 13.30 Uhr zu erscheinen.

## Kinofilmtheater „Jugend“

Die „Tobis“ hat Max Halbes naturalistisches Schauspiel „Jugend“ das seit über 45 Jahren immer wieder über die deutschen Bühnen geht, verfilmt, und zwar spielt einer unserer besten Schauspieler, nämlich Eugen Klöpfer, Staatschauspieler und Generalintendant der Berliner Volksbühne, — übrigens ein Württemberger (von Tübingen bei Heilbronn) — eine Hauptrolle. „Es ist Erde, Boden, Blut, Frühling, Liebe, Jugend — mit einem Wort: Lebensbejahung“ — so deutet der Dichter Max Halbe selbst den Sinn und die tiefere Bedeutung seines Schauspiels. Das Lebensgefühl, aus diesem Spiel von erster Liebe und frühlingstropher Seligkeit spricht, veraltet nicht. Der Zauber des Dramas von der Liebe zweier Hütchenjäger lebt heute noch und wird immer wieder zum starken, nachhaltigen Erlebnis im Film.

Die Wochenchau gibt wieder einen interessanten Überblick über die politischen Zeitereignisse. Wir sehen das wehrhafte Japan, sind zu Gast bei der NSD, werten bei den Wä-

rels im Landjahr, sind vor allem aber wieder einmal bei unseren Soldaten am Westwall und bei unseren „blauen Jungen“, die einen Blockadering um England geschlossen haben, und erleben schließlich mit der Heimkehr der Volksteutschen ins Vaterland, wie deutsches Blut und deutscher Boden wieder eng miteinander verbunden sind.

## Die Regelung der Gebäudeschäden

Auf Grund der Sachschadensfeststellungsverordnung hat der Reichsinnenminister zusammen mit den beteiligten Ministern die Gebäudeschadensverordnung erlassen. Für die beschleunigte Instandsetzung von Wohngebäuden, an denen Schäden infolge der kriegerischen Ereignisse entstanden sind, können danach auf Antrag von der Feststellungsbehörde Vorschüsse gewährt werden. Für die Instandsetzung von Gebäuden, die nicht Wohngebäude sind, werden Vorschüsse gewährt, wenn ein dringendes öffentliches Interesse an der alsbaldigen Instandsetzung besteht und diese dem Antragsteller aus eigenen Mitteln nicht zugemutet werden kann. Vorschüsse werden nicht gewährt für Gebäude, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches oder eines Landes stehen sowie für Wohngebäude, deren alsbaldige Instandsetzung durch ein öffentliches Interesse nicht geboten ist. Der Vorschuß wird nur in Höhe der Kosten gewährt, die zu einer sachgemäßen Instandsetzung in einfacher, den Zeitverhältnissen entsprechender Weise erforderlich ist. Das Verfahren ist beschleunigt durchzuführen.

**Wiederkäufumsatz.** Nach Anhörung des Vorstandes der Zentralkasse der Viehhändler und mit Zustimmung des würt. Finanzministers und des Wirtschaftsministers hat der Innenminister die Beiträge zur Wiederkäufumsatz für das Jahr 1940 wie folgt festgesetzt: für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 RM, für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM, für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stodmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 RM, für jedes drei Monate alte und ältere Stüd Hindvieh 2 RM, (davon 1 RM Sonderumlage wegen Maul- und Klauenseuche), für jedes unter drei Monate alte Kalb 30 Pf. Für Flegeln und Bienenwäppler wird kein Beitrag erhoben. Die Umlagehöhe mußten gegenüber dem Vorjahr erhöht werden, weil die für Einzelerzeuger erhobenen Beiträge zur Deckung des Aufwandes für die Entschädigungen wegen Kopfstranzheit und ansteckender Blutarmut in den letzten Jahren nicht mehr ausreichen und weil wegen des erheblichen Zinsaufwandes die Ausgaben der Zentralkasse für Entschädigung der Wiederkäufumsatz durch die Maul- und Klauenseuche möglichst rasch gedeckt werden sollen.

## Ein Gruß aus der Heimat

Kostfellen. Daß die Verbundenheit zwischen Heimat und Front eine enge und unlösliche ist, werden unsere Ausmarschierten über die Weihnachtsfeierstage besonders erleben dürfen. Es wird wohl in diesen Tagen keinen Angehörigen unserer stolzen Wehrmacht geben, der nicht von irgend einer Seite mit einem Weihnachtsgrüßchen bedacht wird. Mögen daran unsere Feinde erkennen, daß eine Trennung von Heimat und Front in diesem Krieg in das Reich des Unmöglichen gehört. Auch die Ausmarschierten aus unserer Gemeinde werden erfahren, daß die Heimatgemeinde ihrer mit Stolz und Dankbarkeit gedenkt. Gemeinderat, Partei, Gesangsverein und Kriegerkameradschaft haben veranlaßt, daß unsere Soldaten ein ansehnliches Weihnachtsgrüßchen zuteil wird. Einige Mitglieder der NS-Frauenenschaft liegen es sich nicht nehmen, die Weihnachtspakete sachgemäß hinzuzufügen. Die Schüler der Oberklasse legen schön verzierte Briefchen bei. Alles war sich darin einig, den Soldaten so viel wie möglich Freude zu bereiten.

## Der Gaukriegerführer Südwest in Calw

Die Kriegerkameradschaft Calw hielt einen Kameradschaftsappell ab. Im Mittelpunkt desselben stand der Reisedbericht eines auslandsdeutschen Kameraden über Argentinien. Sein besonderes Gepräge erhielt der Appell durch die persönliche Anwesenheit des Gaukriegerführers, der in kurzen und klaren Ausführungen auf die besonderen Aufgaben in der jetzigen Kriegszeit hinwies. Ein Kreisriegerführer aus dem Rheinlande gab seiner Freude Ausdruck, einmal unter süddeutschen Kameraden weilen zu dürfen. Zum Schluß nahm der Kreisriegerführer Calw das Wort.

## Herbsttagung der Baumwarte

Calw a. E. Dieser Tage versammelte sich die Fachgruppe der Baumwarte zu ihrer Herbsttagung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem Willkommgruß. Er sprach dann kurz über die Arbeiten des vergangenen Frühjahres und Sommers, wobei er hervorhob, daß demjenigen Obstzüchter die größere und an Qualität schönere Obsterte zuteil wurde, der rationell seine Bäume pflegte und vor allem gut düngte, und daß der Baumwart dafür verantwortlich ist, daß in seiner Gemeinde die auf diesem Gebiet noch brachliegenden Werte nutzbar gemacht werden. Wenn auch viele dem Ruf an die Front gefolgt sind, so müssen die zu Hause Gebliebenen die Heimatkraft schließen und die notwendigen Arbeiten gemeinschaftlich zur Ausführung bringen. Kreisbaumwart Scheerer-Neuenbürg sprach über die kommenden Winterarbeiten, wobei er darauf hinwies, daß ein Baumjahr ohne nachfolgende Kronenerziehung lieber zu unterlassen sei. Die meisten Bäume leiden an Hunger. Der Baumwart von heute muß nicht nur arbeiten im Schneiden und Auslichten, sondern auch belehrend auf die Baumbesitzer einwirken, vor allem durch gute Beispiele an den eigenen Bäumen. Die Düngung, Spritzung und Bodenbearbeitung kann vom Besitzer selbst ausgeführt werden, so daß die eine Maßnahme die andere ergänzt. Kurz nahm er Stellung zu Obsterte und Obstschlag. Hierzu führte er aus, daß wir noch viel zu viel Sorten, hauptsächlich Lokalsorten, haben. Eine Vereinheitlichung auf der Grundlage des Landesfortiments sei unerlässlich. Das ausgefallene Obst zeige, daß das Landesfortiment Auswahl an schönen Sorten für den ganzen Kreis enthält. Unvermutet und von allen herzlich begrüßt, kam Kreisbaumwart Walz, der zurzeit einberufen ist, in die Versammlung. Auch seine Ermahnung schloß mit: „Die Heimat steht auf Euch.“ — Mit einem Sieg Heil auf den Führer und Großdeutschland endete die Tagung.

## Füttert die hungernden Vögel!

## Sport-Vorschau

Fußball  
Spvgg. Freudenstadt — SVL Nagold

Auch das zweite Spiel hat Nagold auswärts zu bestreiten. Diesmal gehts nach Freudenstadt. Noch erinnert man sich gerne an die Spiele der Bezirksklasse und dabei an die härteren und hartnäckigeren Kämpfe gegen Freudenstadt. Mag sein, daß der Platzverein etwas mehr Spielermaterial zur Verfügung und damit an Durchschlagskraft nicht viel eingebüßt hat. Gerade deshalb wird die Nagolber Mannschaft, welche ebenfalls noch in einer solchen Einheit antreten kann, alles auf eine Karte setzen, um gegen ihren Gegner erfolgreich bestehen zu können. Eine interessante Begegnung ist daher bestimmt zu erwarten, ja vielleicht eine Ueberraschung.

## Letzte Nachrichten

### Weihnachtsbeihilfe für auswärtig beschäftigte Bauarbeiter

Berlin, 15. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbeihilfe für Bauarbeiter zugelassen, wenn sie von ihren Angehörigen getrennt in Arbeit stehen und zum Besuch ihrer Familie in der Weihnachts- und Neujahrszeit von ihren Betriebsführern einige Tage freigestellt werden. Die Weihnachtsbeihilfe ist erweitert auf alle Arbeiter und Angestellte, die bei Bauvorhaben (Hoch- oder Tiefbau) beschäftigt sind, soweit keine tarifrechtlichen oder sonstigen Ansprüche auf Weiterzahlung des Lohnes bestehen. Die Beihilfe beträgt 2,50 Reichsmark wochentäglich, wenn der Beschäftigte für mindestens einen Angehörigen zu sorgen hat, und 1,75 Reichsmark wochentäglich für alleinlebende Arbeiter und Angestellte. Sie beschränkt sich grundsätzlich auf die Werktage zwischen dem 22. Dezember 1939 und dem 2. Januar 1940, beide Tage mit eingeschlossen. Wenn nachweislich besondere Transportverhältnisse bestehen, darf die Freistellung von der Arbeit vor dem 22. Dezember 1939 beginnen und nach dem 2. Januar 1940 enden. Jedoch wird die Weihnachtsbeihilfe auch in solchen Ausnahmefällen höchstens für 12 Werktage und nicht für eine spätere Zeit als dem 7. Januar 1940 gewährt. Die Weihnachtsbeihilfe ist, wie in den früheren Jahren, von den Betriebsführern auszulösen und wird ihnen in Höhe der genannten Beiträge auf Antrag von den Arbeitsämtern erstattet.

### Die russischen Truppen 117 Km. vorgeedrungen

Der Heeresbericht vom 14. Dezember  
DNE. Moskau, 16. Dez. Der Heeresbericht des Militärkreises Leningrad besagt, daß die Sowjettruppen am 14. Dezember im Gebiet bei Narwanoff ihren Vormarsch fortgesetzt haben. Im Abschnitt Petrosanodol haben die russischen Truppen die Ortschaften Sjukajarski, Sultalampi und Hippola besetzt. Infolge Nebels und ungnädiger Witterung haben nur Erkundungsfähige festgefunden.

### 30 000 Volksdeutsche in 45 Tagen heimgekehrt

DNE. Riga, 16. Dez. Am 15. Dezember bekrönten die letzten Volksdeutschen Rückzieher aus Lettland, rund 1000 Personen den deutschen Dampfer „Sierra Cordoba“, um in das Reich heimzukehren. Mit diesem letzten großen Transport schließt das große Umfiedlungswerk der deutschen Volksgruppe Lettlands ab. Im Laufe von genau 45 Tagen sind rund 30 000 Volksdeutsche aus Lettland mit ihrer gesamten beweglichen Habe umgesiedelt worden, eine Leistung, die als einzigartig zu bezeichnen ist.

### Massentundgebung mit Dr. Len in Posen

DNE. Posen, 16. Dez. In Posen fand am Freitag nachmittags die erste öffentliche Massentundgebung des Deutschtums im Reichsbegann statt. Ueber 10 000 Menschen, darunter zahlreiche Volksdeutsche, waren in der Posener Messehalle zusammengekömmt, um den Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Len zu hören und gemeinsam mit ihm und Gauleiter Greiser eine alle Herzen und Sinne mitreisenden Weiße zum Führer und seinem Werk abzulegen. Mit der Partei und ihren Gliederungen waren auch die Wehrmacht durch den Kommandierenden General und das gesamte Offizierskorps des Standortes Posen anwesend. Kurz vor Beginn der Kundgebung wurden dem Reichsorganisationsleiter Dr. Len im Posener Schloß die neuen Gesamtleiter und Kreisleiter vorgestellt und die Aufnahme ihres Dienstes Dr. Len offiziell gemeldet.

## Baden

Karlsruhe, 15. Dez. (Weihnachten im badischen Staatstheater.) Zur Weihnachtsfeier der Kleinen (und Großen) bringt das Staatstheater am Sonntag, den 17. Dezember, das Märchenstück „Engelchen-Bengelchen“ heraus, das am kommenden Mittwoch, am Samstag, den 23. und Dienstag, den 26. Dezember, jeweils nachmittags wiederholt wird. Am ersten Weihnachtstag kommt abends „Lohengrin“, am zweiten die neuinszenierte Oper „Das forstliche Geleß“ von W. v. Simon und „Der Balazzo“ zur Aufführung.

Baden-Baden, 15. Dez. (Verkehrsunfall.) In der Pflanzentaler Allee stieg nachts ein von Pflanzental kommender Motorradfahrer mit einem Straßenpassanten zusammen, der tödlich verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt dabei schwere Verletzungen.

### Durch die eigene Mutter verknuppelt

Mannheim, 15. Dez. Weil sie, die selber als ehemalige Dirne, Fehlerin und Diebin verurteilt ist, ihre 18jährige Tochter in ausbeuterischer Weise an fremde Männer verknuppelte, wurde die 41jährige Badenburgerin Anna Blum durch die Strafkammer zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Provisionschwindel

Freiburg, 15. Dez. Der 21 Jahre alte Helmuth Oskar Schmidt aus Schönwald i. Schw. hatte seiner Firma gefälschte Bestellscheine vorgelegt und sich dadurch etwa 100 RM Provision erschwindelt. Der bereits erheblich vorbestrafte Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Gestorbene: Friederike Rentzler geb. Frey, 72 J., Wörnersberg; Walter Schleich, 17 J., Ettmannsweller.

Druck und Verlag des „Gesellshalters“: G. W. Joller, Inhaber Karl Joller; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Risch, sämtliche in Nagold. Zurzeit in Kreisliste Nr. 7 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten





### Ämtliche Bekanntmachung Gartenbauerhebung im Dezember 1939

In der Zeit vom 23. bis 30. Dezember 1939 findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft abgestellte Gartenbauerhebung statt. Die Erhebung bezieht sich auf alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betriebe, die zu Verkaufszwecken Gartengewächse jeglicher Art, wie Gemüse (auch Kohl bzw. Kraut, Spargel u. dergl.) Obst, Blumen, Zierpflanzen, Baumzüchterzeugnisse anbauen oder gärtnerischen Samenbau betreiben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Erhebung wichtigsten in der gewärtigen Kriegswirtschaft vordringlichen Feststellungen dient. Namentlich sollen der Gemüseanbau 1939 und der für 1940 geplante Anbau von Gemüse für die Zwecke der Ernährungssicherung ermittelt werden.

Obwohl die Erhebung unter erschwerten Zeitumständen stattfinden, müssen zuverlässige Gesamtergebnisse erzielt werden. Es kommt deshalb auf genaue Angaben jedes Einzelnen an. Für die abwesenden Betriebsleiter sollen die Angaben von einem mit den Betriebsverhältnissen vertrauten Familien- oder Betriebsangehörigen, Bekannten oder Nachbarn gemacht werden. In berufskameradschaftlicher Zusammenarbeit muß es für jeden möglich sein, den Fragebogen vollständig und richtig auszufüllen. Ueberdies stehen zur Unterstützung der Betriebe der Ortsbauernführer und ein berufener Sachverständiger bereit, die im Dienste der Gemeinschaft als freiwillige Helfer bei der Durchführung der Erhebung mitwirken.

Um möglichst zuverlässige und einwandfreie Ergebnisse zu gewinnen, werden die Betriebsangaben durch den Bürgermeister, Ortsbauernführer und Sachverständigen nachgeprüft. Die Betriebsinhaber sind deshalb angewiesen, richtige Angaben zu machen, zumal diese nur den genannten statistischen Zwecken dienen.

Calw, den 15. Dezember 1939.

Der Landrat.

Praktisches Weihnachtsgeschenk:  
**Waschmaschine**  
(Wassermotor) RM 50.— verkauft solange Vorrat  
**Otto Ungerer, Hirsau**

**BUCHER**  
die Ihrer  
Gesundheit dienen!

Erkrankt in Urlaub, weg- gehen Sie gerade. 240 Seiten. RM 2.50	Die Heilmittel, welche Sie kennen, was Sie tun, wie Sie wirken. RM 1.—
Reperben und Lebenser- gänge des Menschen. RM 2.—	Wägen. RM 2.00
Nahrung bei Halbes. RM 2.50	Wägen ... Bäckerei! RM 2.00
Wie bitte ich? (siehe Seite 1) RM 2.00	Rechte und Gesichtsbau für Zahn- und Kieferärzte. RM 2.00
Wägen, Bäckerei, was Sie sollen. RM 2.00	Arztberichte — Kranken- blätter (Hilfsblätter). RM 2.00
Wägen-Reise. RM 2.00	Der gesunde Säugling. RM 2.00
Kochbücher u. Ihre Technik. RM 2.00	Wie säge ich Krambe? RM 2.00

5000 wertvolle Fachschriften  
— verhältnismäßig gemacht. RM 2.00

Verlag  
**Buchverlag Zaiser**  
Nagold

Ab Samstag mittag steht ein freier Transport erstklassiger  
hochträglicher Oberländer  
**Kalbinnen und  
Einstellrinder**  
in meiner Stallung, wozu Kauf- und Tauschliebhaber einladen  
**Wilh. Bohner, Emmingen.**

„Ich kann jeden Tag  
kaum erwarten,  
bis meine Heimatzeitung kommt“ oder „Mit voller Spann-  
heit lese ich meine Heimatzeitung“, so und ähnlich urteilen  
unsere Soldaten über den „Gesellschafter“! Und die Freude,  
auf diese Weise mit heimatischen Nachrichten und Grüßen be-  
glückt zu werden, können auch Sie Ihren Angehörigen mit  
wenig Kosten (RM 1.60 monatlich) bereiten. Sie brauchen uns  
nur die Adresse mitzuteilen, alles andere besorgen wir.

Verlag „Der Gesellschafter“.

Ich bitte um tägliche Zusendung des „Gesellschafter“  
bis auf weiteres an folgende Adresse:

(Dienstgrad) \_\_\_\_\_ (Vor- und Zuname) \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ (Hauspostnummer) \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ (Unterschrift des Bestellers) \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ den \_\_\_\_\_ 1939  
(Ort und Tag)

Als Vermählte grüßen:  
**Werner Hübner**  
Feldwebel / Flugzeugführer  
**Emilie Hübner**  
geb. Schunter  
Weßfront 16. Dezember 1939 Nagold (Wirt.)

Eine gut passende  
Brille  
Das  
wäre doch ein Geschenk  
für Vater oder Mutter  
vielleicht mit zwei Gläsern  
(für nah und fern)  
von  
Copier **Adolf Heuser** (vgl. beim  
alt. Buchhändler)

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Samstag 20 Uhr  
Sonntag 13.30, 16.30 und 20 Uhr  
**Jugend**  
nach dem gleichnamigen Bühnenstück von  
Max Halbe. Mit diesem Film wird eines  
der ergreifendsten und schönsten Liebes-  
dramen der deutschen Literatur allen zu-  
gänglich gemacht.  
Beiprogramm und neueste Wochenschau!

Der werten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich in  
der Weihnachtswoche in meinem Geschäft selbst tätig bin.  
**Emil Bökle, Friseurmeister**  
Meine Spezialität:  
**Weltmeister-Dauerwellen mit Haarschutz**  
Ältester Damensalon am Platze 1917  
Der Friseur für die Dame und für den Herrn.  
Die Fortschreitlisten für 1940 loben erschienen u. vor-  
neuen Fortschreitlisten rätig bei Buchhandlung Zaiser

Wollen Sie zur Besche-  
rung ein glückstrahlen-  
den Gesicht sehen, so  
schenken Sie ein  
modernes  
**Schmuckstück**  
aus dem Fachgeschäft  
**Fr. Günther**  
Bahnhofstraße

Für  
**Schulkinder:**  
Farbstift-Etui  
Farbkasten  
Schreib-Etui  
Reißzeuge  
Federkasten  
Märchenbücher  
Einschreib-Album  
Drehstifte  
**9. 10. Zaiser.**

Am Sonntag, den 17. Dezember 1939,  
nachm. 2 Uhr  
findet im Saalbau zur „Traube“ in Nagold  
die feierliche  
**Überreichung  
der  
Ehrenkreuze**  
an die kinderreichen Mütter von Nagold und Fels-  
hausen statt.  
Die Mütter erhalten alle noch eine schriftliche  
Einladung.  
Der Bürgermeister: Der Ortsgruppenleiter:  
Maier. Raich.

Ihre Augenkraft erhalten  
können Sie am besten  
durch rechtzeitige  
Unterstützung durch  
eine gut angepaßte  
**ZEISS PUNKTAL Brille**  
Ein praktisches Geschenk  
für Vater, Mutter und Kind  
Fachmännische Beratung durch  
**Fr. Günther**  
Uhren u. Optik / Optische Werkstätte  
819

**Schenkt Blumen**  
zum Weihnachtsfest  
Große Auswahl in  
Blatt- u. Blütenpflanzen sowie Schnittblumen  
**Fr. Schuster und Hermann Raaf**  
Gärtnereien in Nagold  
Tel. 398 Tel. 516

Ihre  
**Weihnachtsbäckerei**  
soll Ihnen auch in diesem Jahre keine Sorgen  
machen. Ihr Bäckermeister wird Ihnen behilflich  
sein, damit Sie schönes Weihnachtsbäckwerk  
erhalten, das Ihnen Freude macht und die Fest-  
stimmung erhöht. Weihnachtsstollen,  
Kuchenkränze und andere Festtuchen kaufen  
Sie am besten bei Ihrem Bäckermeister.  
**Bäcker-Innung Calw**

Emmingen, den 15. Dezember 1939  
Danksagung  
Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres  
lieben Vaters und Großvaters  
**Joh. Georg Schächinger**  
Bauer  
erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrers und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir herz-  
lichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen





# Willkommene Weihnachts- Geschenke



Praktische Geschenke  
in  
**Lederwaren**  
Schöne Auswahl in  
**Damen-  
Handtaschen**  
bei  
**Ernst Braun**  
Nagold

Ein neues  
**Kleidungsstück**  
ein beliebtes  
Weihnachts-Geschenk.  
Doch bevor Sie sich zum Kauf  
entschliessen, besichtigen Sie  
bitte unverbindlich unser  
**Lager in Fertig-Kleidung**  
**H. u. E. Feucht**  
Schneidermeister  
Maßschneiderei f. Herren u. Damen  
Fertig- und Berufskleidung  
Herrenbergerstraße 8.

**Für den Gabentisch:**  
Reise-Necessaires  
Manikure-Etuis  
von den einfachsten bis zu  
den feinsten Ausführungen  
Rasier-Garnituren  
Die bekannten köstlichen  
Benz-Weine, Kirsch-  
Wasser, Liköre, Wein-  
brand, Schaumweine,  
Malaga

**Drogerie Letsche**  
Bahnhof-Strasse



von der  
**Gewerbebank Nagold**  
i. G. m. b. H.  
in Nagold

**Grossag**  
  
**Bügeleisen**  
empfehltes als wertvolles  
Weihnachts-Geschenk  
**Hugo Monauni**  
Nagold, Marktstr. 31.

  
Praktische  
Weihnachts-Geschenke  
für  
Küche und Haushalt  
finden Sie preiswert bei  
**Ehr. Denzler**  
Haiterbach

  
**Elektr. Geräte**  
sind Helfer der Hausfrau und nützen der  
ganzen Familie! Darum schenken Sie:  
**Staubfänger  
Haarrockner  
Bügeleisen  
Seisflissen  
Lauchfluder  
Arbeitslampen** usw.  
**Philipp Braun**  
Elektromeister, Haiterbach

**Weine  
Spirituosen**  
dürfen auf keinem Weihnachts-  
fest fehlen. Sie finden grosse  
Auswahl in allen Preislagen  
in der Weinhandlung  
**Wilh. Gutekunst**  
Adolf Hitler-Platz



**Kreissparkasse in Nagold**

**Was schenken?**  
Eine Schreibtischgarnitur  
Favorit-Schreibtischgerät  
Soennecken-  
Umlegkalendar  
Briefkorb, Briefwaage  
Notiz-, Einschreib- und  
Gästebücher  
ein Vierfarbstift  
von  
**G. W. Zaiser, Nagold**



### Kanaltunnel Calais-Dover

Neue Köpfe der englisch-französischen Freundschaft - Alle Erdlöcher sollen sich mit Beton füllen

Mit reichlich rosarotem Optimismus berichtete der französische Arbeitsminister über die Wiederaufnahme des Tunnelplanes unter dem Aermellanal.

Auch in England scheint man allmählich einzusehen, daß es heute keine Inseln mehr gibt. Die Untertunnelung des Aermellkanals, ein Projekt mit einem uralten Bart, wird deshalb wieder aktuell. Jedenfalls berichtete der französische Arbeitsminister, daß er mit einer „höchsten Persönlichkeit“ jenseits des Kanals nochmals den Sauplan erörtert hätte. Und diese „höchste Persönlichkeit“ war mit dem Projekt durchaus einverstanden. Noch vor zwei Jahren lehnte es Chamberlain rundweg ab, im Unterhaus über den Kanaltunnel überhaupt zu diskutieren. Er glaubte damals noch wie viele Engländer an die „splendid isolation“, die glänzende Isolierung.

Frankreich war immer für den Plan. Es hat England mehr als ein Jahrhundert lang immer wieder umworden. Manchmal schien es so, als sei nun auch Großbritannien bereit, eine Art von Halbinsel zu werden. Im letzten Augenblick zog sich England aber immer wieder zurück. Die Franzosen haben ihre Hoffnung aber noch längst nicht aufgegeben und mit der „höchsten Persönlichkeit“ hofft der französische Arbeitsminister den Plan vielleicht in einigen Jahren schon in Angriff nehmen zu können. Schon Napoleon I. hatte sich für dieses Projekt stark interessiert. Nach dem Frieden von Amiens im Jahre 1802, in dem England an Frankreich, Spanien und die Batavische Republik die geographischen Kolonien außer Ceylon und Trinidad wieder herausgeben mußte, schien ein englisch-französisches Tunnelabkommen möglich geworden zu sein. Bald flackerten aber die Feindseligkeiten wieder auf und der Plan fiel ins Wasser.

Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts rührte der französische Architekt und Forscher Thomé de Camond wieder mächtig die Reklametrommel. Er widmete sein ganzes Leben der Verwirklichung des Tunnelplans. Um den Meeresspiegel zu erforschen, baute er neue Tauchapparate und machte selbst verschiedene Tauchversuche. Napoleon III. schenkte dem Plan viel Aufmerksamkeit. Aber auch er konnte keinen Entschluß fassen. Nach 1870 schien es so, als sollte es nun dennoch, trotz der englischen Abneigung und der schweren Bedenken namhafter Ingenieure, zur Verwirklichung des bürgerlichen Projektes kommen. Es wurde eine englisch-französische Kanalbau-Gesellschaft gegründet, die das technische und finanzielle Wagnis auf sich nehmen wollte. Die Regierungen beiderseits des Kanals erklärten sich einverstanden. Die Arbeit begann. 7000 Bohrungen zur Untersuchung der Bodenbeschaffenheit unterhalb des Meeresspiegels wurden durchgeführt. In der Nähe von Calais gruben die französischen Arbeiter einen 60 Meter tiefen Brunnen. Von hier aus sollte der Tunnel bis nach Dover vorgetrieben werden. Auch in Dover begann man zu graben. Die Engländer bauten einen Tunnel von 1600 Meter und die Franzosen einen Tunnel von 1800 Meter. Dann machten sie Schluss. Die englische Regierung hatte Halt gemacht. Das Kriegsministerium entschied, daß der Tunnelbau sofort einzustellen sei.

Heute zeugen noch die Erdlöcher bei Calais und Dover von diesem selbsterlöschenden Projekt. Mancher französische Ingenieur hat die „Ruinen“ mit Kummer betrachtet und die Hoffnung geschöpft, daß dennoch eines Tages der Plan Wirklichkeit werden könnte. Wohl war es traurig, einen Rückblick in die Geschichte des Tunnelprojektes zu tun. 1802 sollte eine unterirdische Landstraße, 1840 ein künstlicher Äthnus (Landenge), 1856 eine Kleinbrücke, 1867 ein Doppel-Tunnel, 1889 wieder eine Brücke, 1905 ein großer Fährbetrieb und 1928 wieder ein Doppel-Tunnel gebaut werden. Ein trotzloses Bild fühner Projekte, die nicht verwirklicht wurden. Hat das die französischen Ingenieure entmutigt? Nein! Erst vor rund zwei Jahren legte der französische Architekt Baudouant der Öffentlichkeit ein neues

bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes Projekt vor. Es handelte sich diesmal um einen Autotunnel. Ein Eisenbahntunnel wäre viel schwieriger gewesen. Eine Autobahn verträgt stärkere Wegkrümmungen und stärkere Steigungen und Gefälle als Eisenbahnlinien. Großartige Entlüftungsanlagen, Dampfabriken und Wetterprüfstellen sollten dafür sorgen, daß die Tunnelluft frisch und rein blieb. Aus Kleinstbehältern, die durch besondere Ventilation vom Festland aus mit frischer Luft automatisch gefüllt werden, sollte stündlich rund 1 Million Kubikmeter Luft in das Tunnelrohr hineingepumpt werden.

Weitere Einzelheiten kann man sich ersparen. Es genügt, festzustellen, daß die Engländer auch diesmal lauer reagierte. Sollte sich nun ein Stimmungswandel vollziehen? Oder hat der französische Arbeitsminister nur noch einmal den alten französischen Wunschtraum ausgeprochen, der niemals seine Erfüllung findet?

### Feldpost aus Tsingtau

Auslandsdeutsche Frauen senden Päckchen an die Front - Soldaten danken den Frauen in fernem Ländern

Wenn ich auch nicht dabei gewesen bin, so kann ich mir doch sehr gut vorstellen, was für ein erschauertes, ja ungläubiges Gesicht der Unteroffizier Otto W. an der Westfront gemacht haben mag, als da plötzlich bei der Verteilung der Feldpost auch einmal sein Name aufgerufen wurde. „Für mich?“ wird er gefragt haben. „Ein Päckchen? Ausgeschlossen! Das muß ein Irrtum sein. Wer sollte mir wohl schreiben?“ Aber es war kein Irrtum. Die Anschrift stimmte ganz genau, Name, Dienstgrad, Feldpostnummer, alles war da. „Wirklich für mich!“ Kopfscüttelnd machte er dann die Schnur los, faltete das Papier auseinander und staunte noch mehr. Das Päckchen trug noch eine weitere Hülle, und da waren sogar ausländische Briefmarken drauf.

Das wurde ja immer geheimnisvoller. Mit Unterstützung seiner Kameraden, die ebenso neugierig wie staunend herumstanden, bekam er dann heraus, daß das Päckchen aus China stammte, wirklich und wahrhaftig aus China. Es war kaum zu glauben. Des Kaisers Hühner fand sich jedoch bald. Ehe er den zweiten Umschlag mit den chinesischen Briefmarken öffnete, las er das kleine Begleitgeschreiben, das dieser Hülle angeheftet war. „Von der auslandsdeutschen Frauenschaft in China ging mir ein Feldpostpäckchen zu, das ich mit den besten Grüßen an Sie weiterleite. Heil Hitler! Die Gaufrauenchaftsleiterin der Auslandsorganisation.“

„Nun mach's doch schon auf“, drängten die anderen. Vorsichtig, um die kostbaren Briefmarken nicht zu beschädigen, für die sie sich schon verschiedene Viehhäber gemeldet hatten, öffnete der Unteroffizier das Päckchen und förderte erstaunliche Dinge zutage: ein Paar nagelneue wollene Socken, ein Stück feinstes Toilettenseife, eine Schachtel mit amerikanischen Zigaretten. Alles zusammen eingewickelt in ein Frottierhandtuch, das an seinen beiden Enden zum Zeichen seiner unzweifelhaften Echtheit sogar rote chinesische Schriftzeichen trug.

„Als ob ich einen Wunschzettel geschrieben hätte“, meinte der Unteroffizier. Auf einem kleinen Briefchen standen herzliche Grüße und Wünsche der auslandsdeutschen Frauen in Tsingtau. Strümpfe, Handtuch und Seife wurden, nachdem sie alleseitig gebührend bewundert worden waren, verkauft, die Zigaretten eich- um verteilt.

„Jetzt muß ich mich aber gleich bedanken“, sagte der Unteroffizier dann, holte Federhalter und Papier und schrieb an die Gaufrauenchaftsleiterin der Auslandsorganisation folgenden Brief zur Weiterleitung an die deutschen Frauen in Tsingtau: „Durch die Gaufrauenchaftsleiterin der AD. erhielt ich Ihr Päckchen, enthaltend Socken, Seife, Handtuch und Zigaretten. Ich danke Ihnen herzlich für diese Sachen. Meine Kameraden und ich waren sehr erfreut, wie so etwas angeht. Alle kamen und staunten und freuten sich mit mir. Die Sachen kann ich sehr gut gebrauchen, und ich bin deshalb doppelt erfreut. Ich habe nicht geglaubt, daß die deutsche Frau im Ausland in dieser Zeit an die Soldaten in dieser Weise denkt. Allen Soldaten habe ich deshalb hiervon erzählt und die Sachen gezeigt sowie die Zigaretten verteilt. Ich bitte nochmals, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank entgegenzunehmen und spreche zugleich für meine

Kameraden, wenn ich, ohne phrasenhaft erscheinen zu wollen, sage, daß der deutsche Soldat Holz ist auf die deutsche Frau im Ausland. Mit der Bitte, allen deutschen Frauen und Männern in Tsingtau meinen Dank zu sagen und zu grüßen, verbleibe ich mit Heil Hitler! Otto W., Unteroffizier.“

Genau so mag es dem Matrosen Hans R. auf dem Lazarettschiff „Wilhelm Gustloff“ gegangen sein, der ebenfalls eines Tages ein so unerwartetes und überraschendes Feldpostpäckchen bekam. Deutsche Frauen in Belgien hatten ihm dieses Päckchen mit wollenen Socken und Zigaretten zugesandt, und wie groß seine Freude darüber war, geht aus dem Dankbrief hervor, den er an die deutschen Frauen in Belgien schrieb. „Woher habt ihr denn meine Anschrift?“ heißt es da. „Und wie kommt ihr wissen, mit welcher Freude gerade ich, ein „old sailor“, der meist in den Tropen war und nun seit drei Jahren zum erstenmal wieder einen strengen deutschen Winter erleide, das warme Wollzeug begrüßen würde? Ich möchte euch nun auch gern eine kleine Freude bereiten, und schicke euch eine kleine Bilderleiste mit, die euch zeigen soll, wie unser stolzes Schiff vor dem Krieg auslief, als es noch mit anderthalb tausend fröhlichen deutschen Urlaubern über die schöne, unendlich weite See fuhr. Aber auch heute bringt es mit seiner ganzen fabelhaften modernen Einrichtung vielen deutschen Soldaten, die im Polenfeldzug verwundet wurden, Genesung und Erholung.“

„Sie glauben gar nicht, wie einem Frontsoldaten ums Herz ist, wenn er aus solcher Ferne ein Zeichen der Liebe empfängt“, schrieb ein anderer Soldat, der auch eines der Feldpostpäckchen aus China bekommen hatte, „noch oft werde ich, wenn ich auf Vorposten stehe, an dieses Päckchen denken, zumal es das erste ist, das ich seit Kriegesbeginn erhielt.“

Wieder andere berichten in ihren Dankbriefen von ihren Erlebnissen im Polenfeldzug. Sie stehen jetzt schon wieder im Wehen auf der Wacht. „Es herrscht ein Geist der Kameradschaft hier an der Front, wie er nie zuvor in einem Krieg die Herzen der Soldaten befeuert hat“, schreiben sie, „wir drücken euch lieben Frauen, die ihr euch so einsetzt für unseren deutschen Kampf, im Wehen die Hand und rufen euch zu: Vertraut auf unseres Führers Wehrmacht. Der Sieg wird an unsere Fahnen geknüpft werden, komme was da wolle.“

Insgesamt 50 deutsche Soldaten ohne Angehörige, deren Anschriften durch den Rundsund und durch die Reichsfrauenführung vermittelt wurden, haben in der vergangenen Woche ein solches Feldpostpäckchen von auslandsdeutschen Frauen erhalten. Und viele andere werden im Laufe der nächsten Wochen noch folgen, denn die Liebesgaben auslandsdeutscher Frauen für unsere Soldaten gehen am laufenden Band bei der Gaufrauenchaftsleitung der Auslandsorganisation ein. Ebenso groß wie die Freude und Dankbarkeit der Soldaten über diese unerwarteten Gaben wird die Freude der auslandsdeutschen Frauen sein, wenn sie diese Soldatenbriefe, die jetzt schon auf dem Wege zu ihnen sind, erhalten werden. Beides, Gaben und Briefe, sind Zeugnisse einer unigen Verbundenheit zwischen den Kämpfern der Front und den deutschen Frauen, Zeugnisse eines unerschütterlichen gegenseitigen Vertrauens und Glaubens, die in jedem deutschen Herzen leben, wenn auch Länder und Meere es von der Heimat trennen.

### Alles Sinnbild im weihnachtlichen Gebäck

Lebendig erhaltenes Gut der Vorfäter

NSK. Die diesjährige Weihnachtsbäckerei empfängt ihre Gesetze von der Brot- und Fettkarte. Die Eier sind uns zugehört, und die Gewürze müssen sparsam verbraucht werden, ebenso Zucker und Honig. Aber zur Weihnacht backen können wir doch. Ein wenig mehr Ueberlegen wird es fordern, hier und da gewisse Umstellungen. Aber wenn des Jahres hohe Zeit und mit ihr die Gemüthlichkeit des wiederkehrenden Lichtes angeht, dann duket es auch im Kriegswinter aus den Küchen, und die Teller füllen sich mit Badewerk. Das Badewerk ist vielleicht etwas leichter, daher aber auch vielfach bekömmlicher; einige gewohnte Sorten fallen aus. Aber gleich bleiben seine Formen, die uralten, vertrauten, an tiefen Sinn gebundenen.

Die vielfältigen Formen, in denen das deutsche Volk sein Weihnachtsbadewerk herstellt und verzehrt, sind im bäuerlichen Bereich gewachsen und von dort in späten Tagen in die Städte hineingetragen worden, wo sie - nur in seltenen

## Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU (38. Fortsetzung.)

Mit einem vergnügten Schmunzeln half Werner dem Junken ab. Schrupp an einer Karte eine Ecke weg. Der Grün-Ober sah von hinten genau so aus wie der Eichel-Linter. Beiden fehlte die rechte Ecke.

Der Förster hat es nicht bemerkt. Wie er in die Karten guckt, stellt er einen Grand ohne den Alten in seinen Karten fest. Drei Benzol hat er mit. Sein Herz lacht. Der Eichel-Linter liegt im Stau.

Werner lächelt boshaft, denn er hat den Alten, im Stau liegt der Grün-Ober. Der Förster reißt 40 - 60 - 80 - 100. Bei 92 paßt Werner.

Der Förster nimmt den Stau und ist - reingefallen. „Versucht und augenacht, ist das ein Maßheuer!“ „Der Stau paßt nicht recht, herr Förster?“ „Ne, gar nicht! Ich zahl's.“

Werner rechnet: „Also 200 verplett, das macht um die Viertelpfennige pro Mann Unzigt Pfennige.“

Der Förster zahlt. Im Herzen ist er wütend, denn er merkt, daß er hineingelegt worden ist. Er blinzelt zu Werner rüber, und da kann der sich nicht mehr halten, sondern bricht in ein helles Lachen aus.

Und die ganze Statur lacht mit, zuletzt der Förster. Als sich der Lachsturm gelegt hat, steht Klaus auf und holt einen guten Korn.

„Sie stoßen vergnügt an. Werner befördert die Karten ins Feuer.“

Dann beginnen die Gäste zu erzählen. Und die Brüder staunen, denn schier unerhörlich ist der Aneddotenschatz der beiden.

Kantor Stahls lustiges Leben zieht an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüber und die letzte Herzensgüte, die in den ruhigen, mit seiner Ozeanstimme gesprochenen Worten mitschwingt, findet in ihren Seelen Widerhall und rückt sie einander näher.

Und der Förster, der unruhige, unzufriedene Geist, der über die ganze Welt und Menschheit schimpft, öffnet seine Seele. Nicht viel von sich selber klingt in allem wider, aber der Wald und die Menschen und Tiere, die ihn bevölkern, werden lebendig.

Zu dem allen schlägt die alte Muckenstuh wie vor Jahren als der große Arzt und Menschenfreund Dr. Michael noch lebte.

Die Brüder lachen und schweigen. Die Heimat wird lebendig. Sie sprechen nicht von Berlin und ihrem Leben dort, nicht von dem Unglück, das ihnen das Vermögen raubte, denn sie fühlen, daß alles, was sie sagen könnten, den Ton von der Heimat, der alle die lustigen und ersten Reden begleitet, verstummen machen würde.

Draußen singt ein Buchstift sein lustiges Lied.



Gegen sechs Uhr hielt ein Geknapp vor dem Jagdhäuschen. Der alte, Hlzig stieg schwerfällig ab und schaffte ein Faß Bier ins Haus.

Wundernd erwiderten die Brüder den Gruß. „Was bringen Sie uns denn, Verehrter?“ „Ein Faßlein vom Jahns Karl vom Michaelshof.“

„Was sollen wir denn mit dem Bier?“ „Weiß nicht, soll's abgeben.“

Er bedankte sich für das reichliche Trinkgeld und kletterte wieder auf seinen Wagen.

Als er schon eine ganze Weile fort war, haunten sie im Jagdhäusel noch immer das Faß an.

„Donnerwetter, das ist ein ganz schlauer Gedanke, uns ein Faß herauszuschicken. Steden wir's an.“

Alle waren damit einverstanden, aber - der Bierhahn fehlte, und wütend kullerte der Förster das Faß in die Ecke.

Er hatte gerade einen so wunderschönen Durst. Aber sein Gesicht wurde bald wieder freundlich. „Der Jahns wird sicher bald kommen und den Bierhahn mitbringen. Er wird doch's Bier hier nicht verschimmeln lassen wollen.“

Und rüch. „Noch nicht sieben Uhr war es, da trat die Kameell mit dem Großknecht samt dem ganzen Gefinde vom Michaelshof ein. Nur wenige, ganz unabkömmliche waren zurückgeblieben.“

Der Kameell standen Tränen der Freude in den Augen, als sie die Brüder Michael wieder sah. Männlicher und schöner waren sie geworden. Die anderen sahen verlegen drein, aber die herrliche Art der Brüder sorgte dafür, daß sie sich bald anders gaben und aus sich herausgingen.

Vor dem Jagdhäusel lagerte sich die ganze Gesellschaft, und dann wurde es lustig.

Wie vor Jahren spielte der alte Benno die Ziehharmonika. Alles sang mit, nicht schön, aber laut und mit Gefühl. Jedes hatte sich ein Gefäß mitgebracht, und das Bier floß reichlich. Auch die noch vorhandenen Flaschen Korn gingen den Weg alles Irdischen.

Am wenigsten tranken die Brüder. Sie saßen unter den Lachenden und freuten sich der Liebe, die ihnen entgegengebracht wurde. In ihren Seelen war eine seltsame Süße, die sie wie schwerer Wein erfüllte.

Heimatfreude und Liebe erfüllte Klaus und beseligte ihn, und doch nagt ein Schmerz an ihm. Ein heißes Sehnen wuchs mitten aus der Freude, seines Herzens empor. Die Sehnsucht nach Hanna. Er dachte an den Abend am Wannsee, da sie sich gefunden, und als er der einstigen Empfindung nachspürte, klagte ihm das Herz mild und heiß.

O Hanna, Geliebte! Werner aber dachte nur an das fröhliche Heute. Über das Bild der geliebten Frau stand doch in seiner Seele und verhaßte nicht. Nur traurig schien ihr Antlitz.

„Kann's ja nimmer lassen. Wie ich unglücklich bin, seit du mich verlassen.“

Das Lied weckte alles in ihm, und sein Herz zuckte. Rein, nein, nicht unterliegen lassen. Vergessen! Lustiger und ausgelassener wurde er. Als es elf Uhr war, schloß er mit dem Förster Brüderchaft, und eben wollte er es auch mit dem Großknecht tun, da wurden alle durch den Lichtkegel eines Autos abgelent.

„Himmelndonnerwetter, Wande! Dürfen nicht durch den Wald fahren. Wenn sie vorbeikommen, halte ich sie an.“ Das Auto kam näher und näher.

Zum Erstaunen aller hielt es kurz vor der Jagdhütte und vier Herren stiegen aus.

Zwei blieben am Wagen stehen, während die anderen beiden herantraten. (Fortsetzung folgt.)



Fallen eigenständig — sich ein buntes Stellbildnis geben. In ihrer reichen Mannigfaltigkeit aber beruhten sie alle von dem gleichen Geheimnis, dem Mythos des neuen Lichtes, dem Hoffen auf neue Fruchtbarkeit dieser Menschenerde und dem Erinnern an die Vorstellungen, die die Alten von jenem göttlichen Geschehen hatten.

In Scheiben, Rädern und Kränzen lehrte das Gesicht der Sonne wieder, und diese Sonnenbilder haben Gültigkeit in allen Landschaften unseres Vaterlandes. Sie bestimmen Grundformen des Rürnberger Lebens wie der Oldenburger Krollkuchen, Formen des friesischen wie des ostdeutschen Gebäcks. In Rad- und Halbkreuzen wird der Sonnenweg angedeutet. In Hörnchen und Kipfeln findet der Mond sein Kontierfeld.

Auch die hellen Tiere der germanischen Frühzeit gewinnen zu jeder Weihnachtszeit im Gebäck neues Leben. Eber, Pferd, Hase, Hirsch, Vogel und Fisch springen, fliegen und schwimmen durch die Lande und Wägen. In Schwaben gibt es als Gebäckbrot die „Springerte“, die Mark Brandenburg und der gesamte deutsche Norden feiert Wiedergeburt mit dem Schimmelreiter, einzelne Landschaften wie das Berratal begnügen sich mit dem Hufeisen als einem leicht darstellbaren Teil des Pferdes. Das Glücksschwein tragt durch alle Lande und treibt kein Wesen während der gesamten Weihnachtszeit. Osnabrücker Weihnachtsgebäck läuft unter dem Namen „Hasen und Hesse“. Sie alle bergen urdeutsche Sinnbilder.

Einzig das Herz, diese geliebte Form für Lebtuchen und Kleingebäck, ist nicht bodenständig. Zuerst im ägyptischen Kulturkreis als Zeichen beobachtet, gewinnt es in dem deutschen Lebensbereich verhältnismäßig spät Eingang und hat seitdem die unterschiedlichsten Deutungen und teilweise recht private Sinngebungen erhalten. Selbstverständlich hat auch die menschliche Gestalt im weihnachtlichen Gebäck ihre Nachbildung erfahren. Frau Holle, die Spinnerin Bertha, der Weihnachtsmann und Sinterklaas begnügen uns, auch das Menschenpaar unter dem Paradiesbaum ist anzutreffen. Aber handelt es sich hier wirklich um diesen spät bekanntgewordenen Baum der verbotenen Früchte, von dem alles Unheil dieser Welt seinen Ausgang genommen haben soll? Wie paßt er hinein in das besetzte Schwingen der Weihnachtszeit, in den besetzten Klang, der das steigende Getöse begrüßt. Es ist nicht der Paradiesbaum, sondern die Welt-erde, die hier gemeint ist, das rogende Symbol allen Lebens, das mit den Kerzen des Weihnachtsbaumes aufplündert.

Man sieht aber die Dinge zu sehr an der Oberfläche, wenn man im Gebäck und der Gebäckbäckerei lediglich ein Nachahmen und Nachleben von Formen zu erblicken meint. Das Sinnbild ist mehr als nur Bild. Im Glauben der Alten eignete den Zeichen eine gewisse Kraft, die auf die Menschen überging, die sie verzelebten. Deswegen konnte in der Frühzeit auch die Zusammenlegung des Teiges, aus dem man Weihnachtsgebäck herstellte, nicht gleichgültig sein. Es liegen gute Gründe vor, anzunehmen, daß zwischen der Silbe Leb in Lebtuchen und dem altnordischen Wort *laif* — Arznei eine enge Verwandtschaft besteht, daß also die Backanweisungen der alten Zeit ganz bestimmte Kräftigungswirkungen herbeiführen sollten.

Die Bereitung des weihnachtlichen Gebäcks ist in die Hände der Frau gelegt. Nicht zu allen Zeiten, in denen sie in den überkommenen Formen ihren Kindern, den Verwandten, dem Gesinde das süße oder auch fröhliche Badewerk der Weihnachtsstunde bot, hat sie um den letzten Sinn dieser Zeichen gewußt. Aber aus einer Treue heraus, die in ihr wohnte, wurde sie die Bewahrerin der Sinnbilder bis in unsere Tage.

R. R. A.

### Anekdoten um Soldaten und Liebe

Christlich beneidet

Friedrich Wilhelm IV. sah es nicht gerne, wenn seine Soldaten sich allzu viel mit den Mädchen abgaben, und besonders dann war ihm jedes Liebesabenteuer verhaßt, sobald es mit einer groben Pflichtverletzung verbunden war. Der König geriet darum auch in einen maßlosen Zorn, als ihm einmal gemeldet werden mußte, daß ein ansonsten äußerst brauchbarer Sergeant seines Garde-regiments jede Nacht heimlich die Kaserne verließ, um mit seinem Mädchen beisammen zu sein. Er befahl sofortige strengste Unterjagung, wies ein derartiges Delikt überhaupt möglich sei, da die Wachen als ungewöhnlich zuverlässig galten. Nach der entsprechenden Zeit wurde der Regimentskommandeur zum Vortrag befohlen. Er berichtete, der Sergeant habe es tatsächlich fertig gebracht, die Kaserne unbeobachtet von den Posten zu verlassen, indem er sich an einem Seil in die Spree hinunterließ und den gerade an dieser Stelle sehr breiten Fluß durchschwamm. Bis zum grauen Morgen sei er dann bei einem hübschen jungen Mädchen gewesen.

„Unser Herr“, polterte der König los, „und was haben Sie mit dem verfl... Uebelthäter gemacht, Herr Oberst?“  
Der Oberst, der sich dem König gegenüber schon ein freies Wort erlauben durfte, lächelte und meinte: „Majestät, der Kerl ist einer meiner besten Unteroffiziere. Er hat Schneid und Ehrgefühl im Leibe, und ich glaube, daß es gerade die Liebe zu dem Mädchen ist, die ihn zu einem so tüchtigen Soldaten macht. Ich habe...“

„Hoffentlich recht empfindlich bestraft?“  
„Nein, Majestät, ich habe ihn, offen heraus gesagt, christlich beneidet.“

Der König konnte nun auch ein Lachen nicht mehr unterdrücken. „Ein etwas seltsamer Liebhaber, Herr Oberst, der jeden Abend mit nassen Hosen zu seiner Liebsten kommt. Das kann man dem Mädchen, zumal es hübschlich sein soll, wirklich nicht länger zumuten. Die Sache muß auf trockenem Wege bereinigt werden. Sie sollen heiraten. Sünden Sie die beiden unentwegten Sünder zu mir, Herr Oberst.“

### Die Wartezeit

Ein preussischer General, der späterhin sehr bekannt wurde, war, als er noch Kommandeur eines Schützenregiments war, ein fast fanatischer Gegner der Soldatenehen. Er meinte, ein Mann könne entweder nur ein ganzer Soldat oder ein ganzer Ehemann sein. Sei er beides, dann taugt er weder als Soldat noch als Ehemann etwas. Und beides sei im Interesse des Landes nicht erwünscht.

Eines Tages bat ihn nun ein Soldat um die Erlaubnis, heiraten zu dürfen.  
„Komm in einem Jahr wieder, mein Sohn“, entschied er, „dann wollen wir weiter sehen. Wenn du dann das Mädchen noch immer so lieb hast wie jetzt, dann werde ich einmal Gnade vor Recht ergehen lassen und beide Augen zudrücken.“

Betrübt schied der wackere Krieger davon.  
Aber pünktlich nach einem Jahr kam er wieder vor seinem Kommandeur und bat abermals, heiraten zu dürfen.

„Bist du tatsächlich immer noch heiraten, mein Sohn?“

„Ja wohl, Herr Oberst!“

„Hast du dir die Sache auch reiflich überlegt in dem Jahre, das ich dir als Frist stellte?“

„Ja wohl, Herr Oberst!“  
„Und das Mädchen hat dich auch lieb?“

„Ja wohl, Herr Oberst!“  
„Na, mein Sohn, solche Treue muß belohnt werden. Also dann heirate meinewegen. Hier hast du 5 Taler als Hochzeits-geschenk.“  
Lächelnd steckte der Soldat das Geld ein, machte seine Ehrenbezeugung und wollte schon die Tür hinter sich schließen, als er sich auf etwas zu besinnen schien. Er zögerte.  
Der Oberst merkte das, rief den Soldaten noch einmal herein: „Ist wohl zu wenig, was ich dir als Lohn für deine Treue gegeben habe, he?“

„Ja Befehl, nein, Herr Oberst. Ich... wollte Herrn Oberst nur sagen, daß es... eine andere ist als im vorigen Jahr.“

### Die Soldatenbraut

Ein preussischer Offizier wurde im Siebenjährigen Krieg grauam zugerichtet. Er verlor einen Arm und ein Bein.

Kurz vor seinem Ausmarsch aber hatte er sich mit einer jungen Dame aus der Berliner Gesellschaft verlobt.  
Der Schwerverwundete genas, war aber der Meinung, er sei nunmehr nur noch ein halber Mensch und habe kein Recht mehr, ein fröhliches, frisches und gesundes Menschenkind an sein Dasein zu setzen.

Schweren Herzens bat er einen Freund, seiner Braut in Berlin von der grausamen Verklammerung zu berichten und ihr mitzuteilen, daß er die Verlobung als nicht mehr bestehend betrachte, denn er fühle sich als Krüppel verpflichtet, sie ihrer ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu entbinden.

Das wackere Mädchen aber trug dem Boten ohne weiteres Besinnen auf: „Teilen Sie meinem Verlobten mit, daß ich nach wie vor mit Freude bereit bin, seine Frau zu werden, wenn er nur noch so viel Körper hat, seine Seele zu behalten.“

Die Ehe wurde tatsächlich geschlossen und war eine sehr glückliche.

### Alte und neue Wahrheiten

Von Artur Brausewetter

Alt werden will jeder, alt sein keiner.

Man soll es nie besser als gut haben wollen.

Das Große und Schöne ist in die Welt gekommen, nicht daß es gekannt und gewußt, sondern das es empfangen und geliebt werde.

Wissen ist eitel, Erkenntnis ist Theorie — Empfangnis ist alles.

### Rundfunk

#### Programm des Reichsenders Stuttgart

**Sonntag, 17. Dez.:** 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 „Bauer hör zu!“, 8.15 Gumnasit I (Glader), 8.30 Orgelkonzert; 9.00 Das Kammerkonzert des Reichsenders Stuttgart; 9.45 „Wenn der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein...“, 10.15 Musik am Sonntag morgen; 11.00 Musik vor Tisch; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 „Räuberstahl und die Geizigen“; 15.30 Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Vom Deutschlandsender: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht; 17.00 Nachrichten; 20.00 Nachrichten; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Montag, 18. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Volksmusik; 14.45 Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 15.00 Volksmusik (Fortsetzung); 15.30 Musikalisches Allerlei; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kleine musikalische Formenlehre; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Dienstag, 19. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.10 Musik am Morgen; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Musik am Nachmittag; 16.00 „Hör mit mir!“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Mittwoch, 20. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 „Waldwinter“; 15.30 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Heinrich Schütz; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Donnerstag, 21. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 „Nichts schön'eres gib's auf Erden / Als Lieb und Vaterland“; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Freitag, 22. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Aus Hamburg: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 16.00 „Hör mit mir!“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

**Samstag, 23. Dez.:** 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnasit I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnasit II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert I; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde — schön und bunt“; 15.30 „Grüß aus Stuttgart...“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.30 Württembergische und badische Sportnachschau; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

# Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

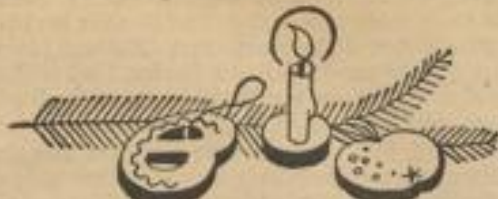
## Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränk.





# Weihnachtskandarbeiten aus dem was man hat.



Schon jetzt müßen wir daran denken, mit den Handarbeiten zu beginnen, die am Weihnachtsfest unseren Lieben Freude bereiten sollen. Eine hübsche, selbstgearbeitete große runde Kunststrickdecke oder eine getrickte Jacke wird bestimmt jeder Frau große Freude bereiten. Für den Wohnzimmerstisch bedecken wir eine Decke und die passenden Wandbilder mit bunten Motiven in Plastik.

Für das Kinderzimmer stiften wir einen Wandbehang mit lustigen Kreuzstichen. Der Kaufmann, die passenden Figuren und der Baumbehang werden in Holz angefertigt und mit Deckfarbe angemalt. Auf der Modellbahn fühlen sich unsere Kleinen in einem geheizten Raum besonders wohl. Der Spielplatz wird aus buntem Wachsblei geformt. Sämtliche Modelle sind in Doppel-Bänden erschienen, und die Vorlagen sind unter den angegebenen Nummern erh.

Für das Herrenzimmer stiften wir in hellen warmen Farben ein Kissenkissen nach dem Schnitt des Buches. Die hübsche Kreuzstichdecke mit dem passenden Kissen ist im einfarbigen heraldischen Motiv gefärbt. Jeder Mann wird sich über eine kleine praktische Jacke für den Winterport sehr freuen. Dem handbilden Gewand werden weiße Kanäle eingearbeitet. Sie kann auch von Damen getragen werden.

Strickdecke Nr. 70973/IV



Strickdecke Nr. 51888/II  
Mantel Nr. 51889/II  
Rundabschluß

Baumbehang Nr. 5244/II  
Kaufmann Nr. 51887/II  
Figuren Nr. 52804/II  
Rings Band 919  
Spielhund Vorlage 59

Kissen Band 353  
Kissen Nr. 91266/II  
Decke Nr. 91258/II  
breite Kanäle  
Nr. 91259/II  
schmale Kanäle  
Strickjacke Band 916

**Nach TEUFEL Nagold**  
für meine neue Fabrik  
**Schlosser  
Dreher  
Techniker  
Zeichner**  
für sofort oder später gesucht. Freie Wohnungen und Zimmer vorhanden.  
**Maschinenfabrik Albert Tenfel  
Nagold**  
zwischen Stuttgart und Freudenstadt

**Schenken leicht gemacht!**  
Alte Gold- und Silberfachen, die bei Ihnen ruh' od' liegen, rechne ich bei Einkäufen an oder zahle auch dafür gerne Bargeld 3/9  
**Uhrmachermeister  
GÜNTHER** Bahnhofstraße

**Verlobungs-  
und  
Vermählungs-Karten**  
für die Feiertage bitte rechtzeitig bestellen in der  
Buchdruckerei G. W. Zaiser - Nagold

In Nagold oder Umgebung  
**Ein- oder Zweifamilienhaus  
zu kaufen gesucht.** Anzahlung RM. 10.000.-  
Angebote unter Nr. 1923 an den „Geißhaffer“ erbeten.

**Einfamilienhaus**  
oder größeres Wohnhaus  
sucht zu kaufen  
Angebote unter Nr. 193 werden streng vertraulich behandelt.

**Weihnachts-  
Kunstkarten  
Postkarten**  
Karten für Weihnacht und Neujahr zusammen, auch mit Ansicht von Nagold in großer Auswahl bei  
**G. W. Zaiser  
NAGOLD**

**Kalender**  
für das Jahr 1940  
Lehrer sinkender Bote —.50  
Schwäbischer Heimatkalender —.50  
Blumenschmidts Abreißkalender —.60  
Neukirchner Abreißkalender —.90  
Lofungsbüchlein —.65  
empfiehlt  
**G. W. ZAISER - Nagold**  
Buchhandlung, Schreibwaren und Bürobedarf

**Der stille Wunsch  
ein Radio-Apparat**  
Große Auswahl bei  
**Philipp Braun** Elektromechaniker  
**Halterbach** 1865  
**Möbl. Zimmer**  
sollt zu vermieten.  
Dafelbst 1899  
**möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer**  
mit Küche- und Holzplotz.  
oder auch die Wohnung un-  
möbliert auf 1. Jan. 1940  
zu vermieten.  
Schneppf s. „Flug“.  
**Lumpen** 337  
Papier, Knochen, alte Schuhe,  
werden am Montag beim alten  
Kirchturn aufgekauft. Auch  
Abholung. Weimert.

**DEZEMBER  
17  
SONNTAG  
1939**  
Aus geistlich-offenen Sonntag Doppelherz  
belangen Die willkommene Festgabe für  
alle. Orem Wohlergehen uno am Herzen  
liegt Eine Köstlichkeit, eine Wohltat  
**DOPPELHERZ**  
Doppelherz-Verkaufsstelle:  
Drogerie L-fache, Bahnhofstr.

**Gold und Silber**  
sowie Silber-Geld  
hier nicht als veräußert  
gut in Rillen schmelzen.  
Wir täglich verarbeitend 64  
auf Gold, das die halbe  
betommen.  
**Adolf Heuser**  
Nagold, jetzt beim alten Kirchturn  
„Hicton“ gegen 81  
**Bettmäßen**  
Preis RM 2.90. Apotheke Nagold  
**Beim Schlachten**  
darf jetzt nicht  
mehr unkommen.  
Daraus ein  
Weber-  
Kleider-Schrank  
zum Räuchern und  
Aufbewahren.  
Preislise kostenlos.  
**Anton Weber**  
ETTLINGEN L. B.





### Breitseiten donnerten über das Meer

So kämpfte „Admiral Graf Spee“ gegen drei englische Kreuzer

Berlin, 15. Dez. Die Reichsrundfunkgesellschaft sendet aus Montevideo (Uruguay) in Südamerika: Das erste Seegefecht des Krieges hat Donnerstag in den südamerikanischen Gewässern stattgefunden. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ kämpfte gegen drei englische Kreuzer: „Exeter“, „Knox“ und „Achilles“. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ versenkte gestern zwei englische Schiffe, ein Schiff von 3000 und ein Schiff von 7000 Tonnen in der Einfahrt von Rio de la Plata.

### Ein Kontinent in fieberhafter Spannung

Ungefähr um 12 Uhr eilten die verschiedensten Gerüchte durch die Städte Montevideo und Buenos Aires und wurden von diesen aus in den ganzen südamerikanischen Kontinent übertragen. Ein japanischer Dampfer hatte die Nachricht übermittelt, daß er in südamerikanischen Gewässern auf den Höhen der uruguayischen Küste englische Kriegsschiffe bemerkt habe und ebenso einen deutschen Kreuzer. Von diesem Augenblick an ergriff ein Fieber den ganzen Kontinent. Jeder einzelne wollte wissen: Kommt es zu einem Kampf zwischen drei Kreuzern gegen einen oder aber ist dies eine der vielen Nachrichten, die wir bereits so oft bekommen haben. Am Abend, ungefähr um 6 Uhr, kam dann die erste Bestätigung der Nachrichten.

### Geschützjatoen donnern über die Fluten

In der Mündung des Rio de la Plata hatte der Angriff stattgefunden. Der deutsche Kreuzer „Admiral Graf Spee“ hatte den englischen Kreuzer „Exeter“, der einen Condon beschützte, angegriffen und wurde seinerseits von den Kreuzern „Knox“ und „Achilles“ angegriffen. Von der uruguayischen Küste aus haben die Bewohner das Ausblitzen der Feuerlöcher der Kanonen. Der Kampf fand zuerst zwischen „Admiral Graf Spee“ und dem englischen Kreuzer „Exeter“ statt. Kurze Zeit danach mußte der „Exeter“ aus dem Kampf gezogen werden, weil er zwei schwere Treffer bekommen hatte, so daß es für ihn unmöglich war, weiter kämpfen zu können. Der Kampf erstreckte sich auf eine kurze Unterbrechung. Er hatte ungefähr drei Stunden gedauert.

Um 21.30 Uhr uruguayischer Zeit, ungefähr 20 bis 30 Meilen von der Küste entfernt, begann der Kampf von neuem. „Admiral Graf Spee“ kämpfte gegen eine Uebermacht, nachdem er bereits einen englischen Kreuzer schwer beschädigt hatte. Das Gefecht lief weiter bis zur vollkommenen Dunkelheit. Die Deutschen mußten wissen, daß in Südamerika Sommer herrscht, und daß die Dunkelheit erst nach 21 Uhr zwischen 21 und 22 Uhr eintritt. Dann verschwanden die Kreuzer, sie konnten von der Küste aus nicht mehr gesehen werden. Gerüchte, die von den Städten Montevideo und Buenos Aires aus verbreitet wurden, wollten wissen — und eine südamerikanische Radiogesellschaft verbreitete ebenfalls diese Nachricht — daß der englische Kreuzer „Achilles“ in Grund geböhrt worden sei. Nach einer Stunde wurde diese Nachricht aber von der britischen Admiralität dementiert.

### Ganz Montevideo in Bewegung

Am Mitternacht wuchsen die Bewohner von Montevideo ungeheuer, wie der Kampf auslaufen war. Der „Admiral Graf Spee“, der durch verschiedene Nachrichten als gesunken angegeben war, war nicht gesunken, sondern er erschien im Vorhafen der Stadt Montevideo und lief in denselben ein. Einige Zeit später erschienen auf der Reede von Montevideo zwei englische Kreuzer. Diese beiden englischen Kreuzer wurden auf der Reede beobachtet, der dritte war nicht aufzufinden.

Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ setzte ganz Montevideo in Bewegung. Tausende und aber Tausende eilten zum Hafen, um dieses Schiff, von dem sie bereits so viel gehört hatten, zu sehen. Ueber 30 000 Menschen waren in der Nacht zum Hafen geeilt, um das Schiff besichtigen zu können. Von den frühesten Morgenstunden an wurden alle Schlepper und alle Motorboote des Hafens in Montevideo bereitgestellt. Sie waren voll gepackt mit Menschen.

### Glänzender Eindruck des Schiffes

„Admiral Graf Spee“, der ungefähr 200 Meter vom Kai liegt, auf dem am Morgen die ganze Stadtbevölkerung mit der Freiwanderschaft beschäftigt war, machte nach dem Gefecht einen glänzenden Eindruck. Es ist unmöglich gewesen, mit der Besatzung des Schiffes in Verbindung zu treten. Die Vertretung des Deutschen Reiches, die seit dem ersten Augenblick der Ankunft des Schiffes im Hafen anwesend war, hat sich sehr früh in der Nacht bereits an Bord des Schiffes begeben. Die Befehle des Deutschen Reiches hat nach seinen wiederholten Besuchen an die Pressvertreter keine weiteren Nachrichten gegeben. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat heute abend um 19 Uhr hiesiger Zeit durch Vermittlung der uruguayischen Behörden seine englischen Gefangenen an die britischen Behörden übergeben lassen. Es handelt sich um 60 Gefangene, unter denen sechs Kapitäne und sechs hohe Offiziere englischer Schiffe sind. Die englischen Offiziere und Kapitäne haben dem Kommandanten und den Offizieren und der Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ ihren Dank ausgesprochen für die Behandlung, die sie an Bord des Schiffes genossen.

### Schwere Beschädigungen des Kreuzers „Exeter“

„Admiral Graf Spee“ liegt im Hafen von Montevideo. Jeder kann sich davon überzeugen, wie dieses Schiff aus dem Kampf gegen eine dreifache Uebermacht hervorgegangen ist. Die englischen Kreuzer sind nicht in den Hafen eingelaufen. Niemand weiß, wie viel Tote, wie viel Verletzte und welche Beschädigungen sie haben. Es ist nicht nur ein Gerücht, sondern man kann ruhig sagen: Es wird als eine Tatsache in den Städten am Rio de la Plata angenommen, daß der englische Kreuzer „Exeter“ sehr, sehr schwere Beschädigungen erlitten hat.

### Sie seien für Führer und Reich

In dem Kampf um die Seemacht haben auf dem Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ deutsche Seeleute ihr Leben für den Führer und das Reich gelassen. Die Gefallenen der tapferen Besatzung werden morgen früh um 11 Uhr auf dem hiesigen Nordfriedhof beigesetzt werden. Von den Verwundeten wurde nur ein einziger, ein Schwerverwundeter, in das hiesige Militärhospital übergeführt. Alle anderen sind bis jetzt an Bord. Und bei unseren verschiedenen Fahrten, die wir um das Panzerschiff gemacht haben, haben wir Verwundete, den Kopf verbunden oder den Arm in einer Schlinge, mit lächelnden Gesichtern und in freudiger Bewegung. Sie trüben all die Tausende, die heute dieses stolze Werk der Schiffbaukunst gesehen haben.

**Volksgenoffi! Wißi Du, daß die HJ auch noch Spenden annimmt, wenn die Holzchen verkauft sind?**

### Rudolf Heß eröffnet Ausstellung „Frau und Mutter“

Berlin, 15. Dez. Am Freitagvormittag wurde im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin die Ausstellung „Frau und Mutter — Lebensquell des deutschen Volkes“ unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Rudolf Heß, in dessen Anwesenheit eröffnet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Schau und lud fort: „Die deutsche Frau stellt sich in dem Ringen um das Schicksal unseres Volkes würdig an die Seite des deutschen Mannes. Wir haben Mangel an Arbeitskräften, wir haben Mangel an Menschen, um all das zu vollbringen, was diese große Zeit von uns verlangt. Da stellt sich die deutsche Frau in die Reihe, die das Schicksal geritten hat. In der Fabrik steht heute die deutsche Frau an dem Fließband, wo ehemals der Mann war. Es ist ihr keine Arbeit zu hart, zu schwer, als daß sie sie nicht lösen würde. Es wird unsere vorrangigste Sorge sein, in den Munitionsfabriken, in den Werken, wo die deutsche Frau schafft, immer wieder zu überwachen und zu überprüfen, ob die physische Kraft der deutschen Frau ausreicht, und deshalb werden wir alle Fürsorge dieser schaffenden deutschen Frau angedeihen lassen, die sie benötigt. 60 000 Helferinnen und Frauen sind in den Fabriken tätig, viele tausend Frauengruppen sorgen sich darum, die soziale Fürsorge zu lösen. Wo in den Werken mehr als acht Stunden gearbeitet wird, müssen wir warmes Essen hincinbringen. Für die Kinder wird gesorgt werden im weitesten Maße durch Kindergärten, Kinderhorte, vor allem durch kulturelle Arbeit von „Kraft durch Freude“. Ich bin überzeugt, wenn wir haushalten werden mit der Kraft unseres Volkes, dann kann der Krieg dauern, so lange er will und mag. Wir hoffen, daß wir den Gegner bald zusammenschlagen werden. Aber, wenn das Schicksal uns Jahre lang prüfen will, so mag es das tun. Wir sind gewappnet. Wir werden mit Hilfe der deutschen Frau und des tapferen deutschen Soldaten den Sieg erringen.“

Anschließend sprach die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink. Sie sagte, daß es bezeichnend sei, daß die Frauenschaft an dieser Ausstellung nicht federführend teilgenommen habe. Diese Ausstellung sei ein Geschenk des Mannes und zeige, daß gerade im nationalsozialistischen Deutschland dieser der Frau die ebenbürtige Stellung einräume. Es handele sich nicht um eine bloße Gleichmacherei wie in der liberalen Zeit, sondern es sei ein Ausdruck der Anerkennung der weiblichen Besonderheit. Die Frauen leben das Leben an der Seite des Mannes, und in diesem tätigen Leben läge der tiefe Sinn und die tiefste Belohnung ihres Wirkens.

Für Reichsleiter Kolbenberg, der durch Krankheit verhindert war, verlas Reichsamtseiler Hagemeier eine Ansprache, in der es heißt: „Die Ausstellung war gedacht als die Ausstellung für den Reichsparteitag 1939. Durch den englischen Angriff auf die Lebensruhe der deutschen Nation ist dieser Parteitag abgesetzt worden. Trotzdem bleibt das Thema „Frau und Mutter — Lebensquell des Volkes“ auch jetzt, ja gerade jetzt genau so lebensnah wie früher.“

Diese Ausstellung über Arbeit und Leben des deutschen Frauentums soll eine positive nationalsozialistische Antwort darstellen auf all jene Angriffe, denen unsere Bewegung ausgeht gemein ist. Diese Angriffe sind zum Teil aus einer überlebten Lebensauffassung erklärlich, zum anderen aus dem Mißverständnis mancher politischen Polemik aus unserem eigenen Lande. Es ist wahr, wir haben in der Kampfszeit gegen viele Persönlichkeiten und Anschauungen der vielgestaltigen sogenannten Frauenbewegung gekämpft, und inmitten dieses Streites sind manche scharfen Worte gefallen. Unser Kampf galt

### Auslandsdeutsche Mitkämpfer

Spenden aus aller Welt für die Heimat — Ueberall schlägt das deutsche Herz

NSR, Ueberall in der Welt leben Deutsche und ringen um ihr Dasein. Vor Generationen zogen sie hinaus, weil die Heimat nicht genug Raum hatte, um sie alle zu ernähren. Nach dem Weltkrieg waren es noch einmal viele Tausende, die ihr Vaterland verließen, weil die bittere Not sie dazu zwang. Wohin sie aber auch gingen, sie bildeten echte deutsche Volksgenossen, die niemals ihre Brüder und Schwestern im Reich vergessen haben, und bekannnten sich mit Stolz zum Reich Adolf Hitlers. Heute nun stehen sie uns näher als je zuvor und verfolgen mit brennenden Augen den Kampf der Heimat um Recht und Ehre. Von den neutralen Ländern aus können sie nicht mehr tun, als der eindringenden Schicksalsgemeinschaft mit ihrem Mitteln zu helfen. Sie spenden Lebensmittel, sie sammeln Geldbeträge und kaufen dafür Kriegsgüter für Kinder und Soldaten, für Männer und Frauen, und schließlich legen sie sich selbst hin und arbeiten unermüdet für ihr Vaterland.

### Waggons mit Spenden rollen an

Jetzt Woche um Woche kommen Waggons mit solchen Spenden über die Grenze. Und dann geht während des Waggonsfertiges eine Meldung durch den Bether: „Die deutschen Volksgenossen in Rumänien spenden 10 000 Kilo Butter für die Heimat.“ Kein Name wird genannt. Alle außerhalb der Grenzen des Reiches wohnenden Volksgenossen stehen hinter dieser Spende.

Die Auslandsorganisation der NSDAP — als Bindeglied zwischen Ausland und Heimat — vermittelt diese unschätzbaren Güter an die NSR, die nun ihrerseits für eine gerechte Verteilung sorgt. Da steht eine Kiste mit Kinderkleidung in einem Zimmer des Hauses der NSDAP. Eine Spende der deutschen Frauen aus Ungarn. Rosa, blau und grün quillt es aus der Kiste. Säcken, Hülsen, Strümpfe, Löhnen, alles reine, weiche Wolle und so schön und geschmackvoll, daß man es kaum weinen könnte, was hier die Frauen in langen Abenden anfertigten. Und dabei fällt niemals ein Abender. Dean Dank wollen diese auslandsdeutschen Frauen aus dem Ungarland nicht, sie nennen es ihre Pflicht — und dafür gebührt kein Dank. So klingt es aus manchem Begleitersreiben.

Aber dann ist doch mal ein Brief mit Anschrift darunter. Zu einem herzlichen Pullover schrieb ein Mädel: „Diese Strickweibe habe ich selbst für einen Soldaten an der Front gearbeitet. Ich würde mich freuen, wenn er mir mal einen Gruß schicken würde, denn meine Gedanken sind immer bei Dir, unbekannter Soldat meiner Heimat.“ Es folgt die Adresse. Ein kleiner Ort im südlichen Ungarn, den man auf der Landkarte vielleicht suchen würde. Dort sah also ein Mädchen und arbeitete für seine Heimat, obwohl es sein Vaterland niemals gesehen hat. Es wurde dort unten geboren. Aber das Blut ist härter als alle Grenzen und alles Land dazwischen, es treibt im gleichen Pulsschlag wie das unsere.

### Gaben aus allen Ländern

Raum ein neutraler Staat Europas, in dem heute Deutsche leben, fehlt auf der Liste der Spender. Und vor allem sind es Lebensmittel, die in großen Mengen herangebracht werden. Es

der gesamten demokratischen Lebensform des 19. Jahrhunderts, und es ist dabei selbstverständlich, daß auch die Frauenbewegung dieser Zeit einer kritischen Unterjochung unterzogen werden mußte.

Es liegt im Wesen der Frau, der Natur und dem Leben gegenüber pflegend, hütend und bewahrend und von jeder Seite her einsehbar in schweren Tagen zu sein. Diese Aufgabe muß getragen sein jedoch von den gleichen Werten, die den Mann kämpferisch vorwärts treiben. Im Zeichen dieser alle verpflichtenden einmütigen Haltung und in gemeinsamer Anerkennung der höchsten Volkswerte von Ehre und Freiheit steht dann die Arbeitsteilung, welche die Natur beiden Geschlechtern als ihr Gebot auferlegt hat.

Diese Ausstellung soll einen Dank der nationalsozialistischen Bewegung an die deutsche Frau in Vergangenheit und Gegenwart darstellen und ihre Leistung im Verlauf der deutschen Geschichte in sichtbaren Bildern und in sie begleitenden Worten und Urkunden aufzuzeigen. Sie soll den Stolz der deutschen Frau und der heranwachsenden weiblichen Jugend erneut stärken und heben, sie soll die Achtung des Mannes vor den Werten der Frau vertiefen. Wenn diese Ausstellung dann von Berlin in die anderen Gauen Deutschlands zieht, dann soll sie ein Gleichnis sein für den gemeinsamen unerlöschlichen Glauben an die hohen Werte des deutschen Volkes, eine Belohnung des unerschütterlichen Willens, diese Werte mit ganzem Einsatz zu verteidigen.“

Darauf erklärte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Ausstellung für eröffnet. Anschließend trat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Führerschaft vor.

Die Ausstellung wird veranstaltet von der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. Sie wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Reichsfrauenführung, der Deutschen Arbeitsfront und dem Nationalsozialistischen Amt der NSDAP, vom Amt Schriftumspflege der Partei.

### Württemberg

Stuttgart, 15. Dez. Nachdem im Mai 1939 der elektrische Zugbetrieb auf der Strecke Stuttgart—Juffenhäuser—Leonberg eröffnet werden konnte, ist nunmehr auch die Strecke Leonberg—Weilberstadt für den elektrischen Betrieb fertiggestellt. Auf ihr werden vom Montag, 18. Dezember an, zunächst zwei zwischen Stuttgart und Weilberstadt neu eingelegte Zugpaare elektrisch gefahren. Vom gleichen Tag an verkehren zwischen Stuttgart und Leonberg drei weitere Zugpaare.

Stuttgart, 15. Dez. (Ritt. Staatsoper über Weihnachten.) Für den Weihnachtsspielplan sind vier Werke ausgewählt. Die Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ wird, mit Max Roth als Hans Sachs, Trude Cippelle als Eddchen, Wilhelm Otto als Stolzing, Richard Bitterauf als Bedmeßer und vielen anderen bekannten Darstellern, festlichen Charakter haben. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Herbert Albert. Diese Vorstellung, am 25. Dezember, im Großen Haus ist außer Rente und beginnt um 16 Uhr. Am 2. Feiertag wird um 18 Uhr die Johann-Strauß-Operette „Die Fledermaus“ in der Reingenieuerung wiederholt. Im Kleinen Haus wird am 25. und 26. Dezember jeweils 14.30 Uhr außer Rente das Kindermärchen „Der kleine Huhn“ von Friedrich Forstner wiederholt. In beiden Tagen wird um 19 Uhr, vielfachen Wünschen Rechnung tragend, das Lustspiel „Das kleine Hofkonzert“ von Impedoven und Verhoeven zur Aufführung gelangen.

geht dabei nicht um den Wert der einzelnen Spenden, sondern immer nur darum, daß sie überhaupt gegeben werden. Denn nicht immer sind unsere Volksgenossen draußen mit Reichtum beglückt, oft haben sie sehr schwer um ihr tägliches Brot zu kämpfen. Wenn sie dennoch von dem geringen ein Teil den Kämpfern der Heimat geben, dann reichen Worte nicht mehr aus, um solche Tat zu würdigen.

Dit verbindet eine enge Freundschaft die Deutschen draußen mit den Menschen ihres Vaterlandes. Diese Freundschaft beweist sich nun auch im Kriege. Denn nicht allein die Volksdeutschen spenden für ihre Heimat, sondern auch die befreundeten Ausländer beteiligen sich mit größeren und kleineren Gaben. Sie schicken Geld, Sachspenden und Kleider. Ja, sie geben alles, wenn es nur irgend einen Wert besitzt, den wir hier zu schätzen wissen. So schickten in diesen Tagen zwei befreundete Holländer eine größere Menge Quecksilber neben einem Geldbetrag. Im ganzen hatte dieses Geschenk einen Wert von rund 250 RM.

Von Deutschen aus Belgien kam Reinen, aus Dänemark Butter, aus Schweden und Norwegen Lebensmittel, aus Italien viele Sachspenden, aus Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien Fett; wo nur ein Deutscher war, dort wurde auch ein Paket fertig gemacht.

### Kindermäsche aus — Südafrika

Von einer Spende aber soll zum Schluß noch erzählt werden, die besonders hoch anzuerkennen ist. Zwei Deutsche, die vor Kriegsausbruch in Südafrika lebten, mußten Hals über Kopf das Land verlassen. Sie wollten sich der Heimat als Soldaten zur Verfügung stellen. Ihre Frauen blieben zurück. Diese Frauen aber hatten in den vorhergehenden Wochen Kindermäsche gewaschen und getrocknet, die für Zuhause bestimmt war. Und das Zuhause ist ein Städtchen in Mitteldeutschland.

Trotz der Kürze der Zeit, trotz der überlittenen Flucht gaben die Frauen ihren Männern diese Spenden mit. Und die Männer schlugen sich durch, bis sie endlich in der Auslandsorganisation der NSDAP zur weiteren Verwendung abliefern konnten. Die Sachen gingen dann auch tatsächlich in jene kleine Stadt in Mitteldeutschland, wo sie heute vielleicht schon ein paar junge Erdensbürger tragen.

### Stolzer Beweis deutscher Einheit

Dit werden Volksgenossen mit diesen Dingen beschenkt. Die selbst vor Monaten noch außerhalb der Grenzen wohnten und in Folge des Krieges gleichfalls zurückkehren mußten. Sie sind ja meist ohne jede Habe heimgekehrt, haben manchmal keine Wintermäntel, und es mangelt ihnen vor allem auch an Kindermäsche. Dann erhält eines Tages der Junge, der im Sommer irgendwo im Ausland das Licht der Welt erblickte, den Antrag, den ihm eine deutsche Frau in Dänemark anfertigte.

So schlägt in allen Teilen der Welt das deutsche Herz. Mögen unsere Feinde auch gelächeln und lägen, die Geschlossenheit unserer deutschen Schicksalsgemeinschaft innerhalb und außerhalb der Grenzen werden sie niemals damit erschüttern können. Denn es ist immer so gewesen, daß sich in der Not erst der Charakter bewährt. Die Deutschen im Ausland sind Nationalsozialisten genau wie wir, die zu kämpfen und zu helfen wissen, die aber vor allem im Glauben an die Mission des Führers auszuweichen verstehen.



Der flüchtige Fahrer festgenommen

Tuttlingen, 15. Dez. Wir berichteten gestern über einen Unfallfall, dem der 16jährige Gewerkschüler Max Braun aus Spalchingen zum Opfer fiel. Der Tote war mit entblöttem und verblutetem Oberkörper aufgefunden worden. Schon im Laufe des Mittwochs brachte ein Bauer die Oberleibung des Verunglückten, die der gestrichelte Kraftfahrer von seinem Wagen entfernt und in eine Ackerfurche gelegt hatte. Die Gendarmerie fand im Strahengraben einen Teil von einem Winter. In einer Tuttlinger Reparaturwerkstätte wurde dann festgestellt, daß dort der andere Teil dieses Winters in Reparatur gegeben worden war. Daraufhin konnte der flüchtige Fahrer bald festgestellt werden. Es handelt sich um den ledigen, etwa 25jährigen Kraftfahrer Karl Steinhardt, der zur Zeit in Wöhlingen (Baden) wohnhaft ist und von der Kiesgrube in Wöhlingen nach einer Baustelle bei Spalchingen Kies zu fahnen pflegt. Zur Zeit des Unfalles war Steinhardt mit leerem Wagen auf der Rückfahrt begriffen. Er gab bei seiner Vernehmung zu, daß er den jungen Braun zwischen Rietheim und Weilheim von vorn angefahren habe. Er sei nach dem Zusammenstoß noch ein Stück weitergefahren und habe dann kurz angehalten und sich hinter das Fahrzeug begeben. Als er gesehen habe, daß der Angefahrte tot sei, habe er „die Fahrt fortgesetzt“, ohne sich um ihn weiter zu kümmern.

BdM-Skiflager im Kleinen Walfertal

nog. Auch in diesem Jahre führt der Obergau Württemberg wieder Skiturse durch. Im Kleinen Walfertal in Saad bei Mittelberg stehen zwei herrlich gelegene Häuser mit guter Einrichtung dem BdM zur Verfügung, in denen an Weihnachten bereits zwei Kurse (vom 20. Dezember bis 2. Januar und vom 20. Dezember bis 4. Januar 1940) beginnen. Sämtliche Lehrgänge werden von einer geprüften Skimartin geleitet, ferner steht ein Skilehrer zur Verfügung. Anfängern und Fortgeschrittenen ist die Möglichkeit geboten, tüchtig Skifahren zu lernen. Von Weihnachten bis Ostern finden laufend acht- oder zehntägige Kurse statt. Der Preis eines acht-tägigen Kurses beträgt 20 RM und eines zehntägigen Kurses 24,50 RM, zusätzlich der um 50 Prozent ermäßigte Bahnfahrtschein.

Ludwigsburg, 15. Dez. (Schwer verletzt.) Am Mittwochmittag bog an der Ede Schorndorfer- und Meiereistraße ein Kraftfahrzeug plötzlich nach links ab, ohne ein Zeichen gegeben zu haben. Ein Kraftwagen, der dicht hinter dem Motorrad fuhr, erlitt das Fahrzeug, wodurch dessen Fenster zu Boden geschleudert wurde. Mit Unterleibschmerzen und Kopf- und Brustverletzungen wurde er in das Kreiskrankenhaus gebracht.

Bietigheim, 15. Dez. (Bürgermeistertagung.) Bürgermeister von Gemeinden mit mehr als 2500 Einwohnern von neun Landkreisen traten in Anwesenheit von Vertretern der Partei, den staatlichen Behörden und des Deutschen Gemeindetages zu einer Arbeitstagung in Bietigheim zusammen. Oberrechnungsrat Holl, Oberregierungsrat Dr. Gödel, Landrat Kempf und Landrat Dr. Thierfelder sprachen über kommunalpolitische Fragen.

Heilbronn, 15. Dez. (Brand.) In der Nacht zum Donnerstag mußte die Feuerlöschpolizei ausrücken, um einen Brand zu löschen. Das Feuer, das zwei Bürozimmer ganz ausbrannte und zwei andere stark beschädigte, vernichtete u. a. wichtige Geschäftspapiere, Schreibmaschinen usw.

Kedarjahn, Kr. Heilbronn, 15. Dez. (Brand.) In einer Scheune brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der Scheuer und Wohnhaus stark beschädigte. Nach einer Stunde Löscharbeit war der Brand gemindert.

Kedarjahn, 15. Dez. (Tödl. Verlekt.) Zwischen Herbolzheim und Untergriesheim prallten am Dienstag zwei Lastkraftwagen aufeinander. Bei dem Zusammenstoß wurde der Beifahrer Georg Rau, der bei der Walzmühle in Reudenua beschäftigt war, so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Kedarjahn Krankenhaus starb.

Tübingen, 15. Dez. (Haushaltplan.) Die letzte Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren galt dem Haushaltsplan für 1939/40. Die Ausgaben sind mit 3,75 Mill. RM, um rund 150 000 RM. höher veranschlagt als die Einnahmen. Der außerordentliche Haushaltsplan dagegen ist mit 56 000 RM. ausgeglichen. Der Kriegsbeitrag beläuft sich auf 360 000 RM.

Wemplingen, Kr. Nürtingen, 15. Dez. (Unvorsichtigkeit teuer bezahlt.) Ein 30 Jahre alter Schiffer aus Reuffen wurde im Bahnhof Wemplingen das Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Er sprang, als er bemerkte hatte, daß er über sein Reiseziel hinausfuhr, aus dem fahrenden Zug. Dem Anglücklichen wurden dabei beide Beine abgefahren. Er schleifte sich noch nach einem Güterkippen, wo er von einem Bahnbeamten aufgefunden wurde. Der Mann wurde sofort in das Kreiskrankenhaus übergeführt, wo er seinen Verletzungen erlag.

Pegglingen, Kr. Göppingen, 15. Dez. (80jährige ertrunken.) Am Dienstagfrüh stürzte die 80 Jahre alte Reichentia Kölle beim Milchholen in den Orisbach und ertrank. Die Leiche wurde eine Stunde später am Rechen der Mühle gefunden.

Ulm, 15. Dez. (Mehr als 1200 Schweine.) In Schwaighofen wird in diesen Tagen eine Mästerei für 200 Schweine in Betrieb genommen werden. Die Mastanstalt wurde von Ulm und Neu-Ulm erstellt. Im Jahre 1940 sollen weitere Ställe folgen. In den nächsten Tagen wird die Zahl der Schweine, die das Ernährungshilfsamt Ulm aus Küchenabfällen großzieht, mehr als 1200 betragen.

Biberach a. N., 15. Dez. (Brand in einer Fettwarenhandlung.) Im Laden einer Del- und Fettwarenhandlung brach Feuer aus, das dank des raschen Eingreifens der Feuerwehr gelöscht werden konnte, bevor es größere Ausdehnung annahm. Die brennenden Öle und Fettwaren verursachten eine so starke Rauchentwicklung, daß die Feuerwehrmänner nur in Rauchmasken arbeiten konnten. Der Firmeninhaber und sein Lagerarbeiter erlitten bei der Bekämpfung des Feuers Brandwunden. Die Entstehung des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß in der Nähe des Ofens befindliche Öle Feuer gefangen hatten.

Speisetzettel-Vorschlag

Zusammengestellt von der N.S. Frauenzunft - Deutsches Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Sonntag, Frühstück: Milchsuppe, Milch, Saugenzweifel (aufgewärmt), Butter. Mittag: Milchweihlöffelchen, Rind- oder Kalbsbraten, Wirsing, Schafartoffeln, Schokolade oder Bananensellerie. Abend: Kartoffel, Sellerie, Sellerie, Brombeersellerie.

Montag, Frühstück: Hefesollensuppe mit entrahmter Milch, Schwarzbrot, Apfels. Mittag: Sogaluppe, gefüllte Kartoffeln (Boatenszeit verwenden), gelbe Rüben. Abend: Kartoffeln, Sellerie, Sellerie, Sellerie.

Wirtschaft

Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung AG. Der Bericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1938/39 der Badischen Gas- und Elektrizitätsversorgungs-AG. Löhren, meldet das Anhalten der Steigerung des Gasverkaufs seit 1933. Auch im letzten Jahr wurde der Gasverkauf mit 5,52 Millionen Kubilmeter um 0,84 Millionen überschritten. Aus dem Reingewinn von 84 779 (80 030) RM. werden wieder 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 2 Millionen RM. verteilt.

Die Versorgung der Selbstbesitzer. Durch Maßnahmen, die von der Reichsstelle für Kaufkraft und Arbeit getroffen wurden, ist dafür Sorge getragen, daß größere Mengen Gummirollen und Klebstoffe zur Schuhreparatur im Einzelhandel zur Verfügung stehen werden. Es handelt sich dabei um Sohlenmaterial, dessen Beschaffenheit über den bisher am Markt befindlichen Reagenzrollen liegt. Vom 18. Dezember an werden Reagenzrollen für Selbstbesitzer von Schuhwerk nicht mehr auf „Veder“, sondern nur noch auf „Gummirollen oder andere Austauschstoffe für Veder“ ausgestellt.

Boraberger Werke. Die H. B. der Boraberger Werke in Bregenz nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938/39 (31. März), das erste Jahr seit der Umstellung auf Reichsmark, zur Kenntnis und beschloß, aus dem Reingewinn von 787 191 RM. (i. S. 2,3 Millionen Schilling) wiederum eine Dividende von 3,5 v. H. für das dividendenberechtigte Aktienkapital von 21 Millionen RM. zu verteilen. Der Betrieb hat sich, wie der Geschäftsbericht hervorhebt, ordnungsgemäß ohne Störungen abgewickelt. Auch im abgelaufenen Jahr wurde die ganze anfallende Wassermenge reiblos verarbeitet. Durch den Übergang der OEW. im Zuge der bekannten Zusammenfassung verschiedener Gemeindeverbände in der Energieversorgung Schwaben AG. sei die wirtschaftliche Grundlage des Energiebetriebes bei den Boraberger Werken wesentlich erweitert worden. Die Arbeiten in den Werken Oberermond und Rodund und an der Leistungserhöhung des Gernandwerkes seien zu Beginn des Berichtsjahres mit voller Ausnützung in Angriff genommen worden. Es gelang den Einlag auf allen Bankstellen in kurzer Zeit so zu färbem, daß Boraberger als erstes der Länder der D-Mark die Beilegung der Arbeitslosigkeit melden konnte. Schon im Juli hätten die

einen Arbeitskräfte aus Innerösterreich herangezogen werden müssen. Zum Ende des Geschäftsjahres belief sich die Summe der bis dahin in Auftrag gegebenen Arbeiten und Lieferungen auf 63 Millionen RM., zu denen bis zum Ende des Berichtsjahres noch solche über rund 62 Millionen RM. kommen.

Wappenwies nur zur Hälfte des Gewinns markenspezifisch. Es wird bekanntgegeben, daß Scholenswied (Wems, Rot, Dam- und Schwarzwied) nur zur Hälfte des Gewinns markenspezifisch ist. Fett, Lunge und Wildbraten können ohne Bezugschein gekauft werden.

AG. Haderbräu München. Das Geschäftsjahr 1938/39 brachte der AG. Haderbräu eine Steigerung des Bierabfahes, auch der Export konnte aufrechterhalten werden. Es verbleibt ein Reingewinn von 287 172 (284 188) RM., aus dem wieder eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung gelangt.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus, Sonntag, 17. Dez.: (RM 14) Cavalleria rusticana, Der Bajazzo, 18-20.45 Uhr; Montag, 18. Dez.: (B 6) Die verkaufte Braut, 19-21.45 Uhr; Dienstag, 19. Dez.: (D 6) Neuer Balletabend, 19-21 Uhr; Mittwoch, 20. Dez.: (KdZ-Kulturgemeinde 15) Die Fledermaus, 19-22 Uhr; Donnerstag, 21. Dez.: (Gesell. Vorstellung) Die ungarische Hochzeit, 19.30 bis 22.30 Uhr; Freitag, 22. Dez.: (KdZ-Kulturgemeinde 16) Die verkaufte Braut, 19-21.45 Uhr; Samstag, 23. Dez.: (G 6) Händel und Grell, 19-21 Uhr.

Kleines Haus, Sonntag, 17. Dez.: (Kuhler Miete) Der kleine Maul, 14.30-17 Uhr; (K 5) Der schwarze Reiter, 19.30-22.30 Uhr; Montag, 18. Dez.: (H 5) Das kleine Hofkonzert, 19-22 Uhr; Dienstag, 19. Dez.: (KdZ-Kulturgemeinde 14) Minna von Barnhelm, 19-21.45 Uhr; Mittwoch, 20. Dez.: (Kuhler Miete) Der kleine Maul, 14.30-17 Uhr; (H 5) Der schwarze Reiter, 19.30-22.30 Uhr; Donnerstag, 21. Dez.: (S 3) Die gute Sieben, 19-21.45 Uhr; Freitag, 22. Dez.: (KdZ-Kulturgemeinde 17) Prinz Friedrich von Homburg, 19-21.45 Uhr; Samstag, 23. Dez.: (Kuhler Miete) Der kleine Maul, 14.30-17 Uhr; (G 5) Bromma, 19-21.45 Uhr; Sonntag, 24. Dez.: (KdZ-Kulturgemeinde) Der kleine Maul, 14-16.30 Uhr.

Gute Bücher zum Weihnachtsfest! von Buchhdlg. Zaiser Nagold Fernruf 429

Table listing various books for sale, including titles like 'Der Marsch ins Großdeutsche Reich', 'Gestalt und Wandel', 'Die Seele', 'Dies war das Maß', 'Kampf in den Bergen', 'Maximilian I.', 'Umstrittenes Weltbild', 'Ein Arzt sucht seinen Weg', 'Vom Wesen und Werden deutscher Formen', 'Metall', 'Schlag nach!', 'Odyssee für Deutschland', 'Das einfache Leben', 'Der Feldzug der 18 Tage', 'Der unbekannt D'Annunzio', 'Berlin-Kapstadt-Berlin', 'Das verlorene Reich', 'Land aus Feuer u. Wasser', 'Wir bauen am Westwall', 'Raben fliegen hoch zu Berg', 'Der Enkel', 'Der Sprung', 'Tochter der Ostsee', 'Die tausendjährige Straße', 'Das Neue Universum', 'Rattenfänger von Hameln'.

Nagold Die Auszahlung des Familien-Unterhalts an die Angehörigen Einberufener für den Monat Dezember erfolgt am Montag, 18. Dez., nachm. 2-6 Uhr bei der Stadtpflege

Meine Schaumweine Liköre und Spirituosen erhalten Sie preiswert bei C. Schuon Weinhandlg. Tel. 292

Empfehle von Montag an billige Speise-Gelberüben G. Rächler, Obst u. Gemüse Telefon 507. 324

Junges Mädchen in kleinen 2 Personen Houtball auf 1. oder 15. Jan. gesucht. Frau E. Kausler, D. H. 104/7

Sieben erschien Sonderheft: Wir fahren gegen Engelland für 80 Pfg. bei Buchhandlg. Jaiser.

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Kirche Sonntag, 17. Dez.: 8.45 Uhr Pred. (Gll.), 11 Uhr Chr.-L. (F.), 15.30 Uhr Christfest der Kinderkirche (Gll.). Montag, 18. Dez.: Adventsfeier der Ev. Frauenhilfe im Vhs. um 20 Uhr. Julestuden Sonntag, 17. Dez.: 8.45 Uhr AGD, 9.30 Uhr Predigt (Kl.).

Methodistenkirche Sonntag, 17. Dez.: 9.45 Uhr Predigt (Bögle), 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Predigt (Darr). Dienstag und Mittwoch je 20 Uhr spricht Seminarlehrer Dr. Schorff aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Lebendige Jugenddienst“.

Katholische Kirche Sonntag, 17. Dez., 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Nagold.

Jugendchriften, Bilderbücher und Kalender in reichster Auswahl